Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 282 Bromberg, Freitag, den 8. Dezember 1933 **57. Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertages Mariä Empfängnis wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Sonnabend, dem 9. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Die Schicksalsstunde des Völkerbundes.

Was seit Wochen erwartet wurde, ist eingetreten: Der Große Faszistische Rat Italiens hat beschlossen, daß das weitere Verbleiben des italienischen Staates im Völkerbunde von einer radikalen Reform dieses Organismus abhängig zu machen sei, die in kürzester Frist durchgeführt werden müsse und den Völkerbund in seiner Verfassung, seinen Zielen und seinen Methoden umzubilden habe. Mussolini hat das Ergebnis der Diskussion selbst in einem Beschluß dieses Wortlauts zusammengefaßt. Daraus darf geschlossen werden, daß die Italienische Regierung unverzüglich die entsprechenden Schritte in Genf einleiten wird.

Die Völkerbundbureaukratie wird in Aufregung geraten. Mit dem geruhsamen Weiterarbeiten des großen Apparates, der allmählich, wie alle Bureaukratien, dem Schicksal verfallen war, Selbstzweck zu werden, ist nun nicht mehr zu rechnen. Man wird wieder den Anschluß an die lebendige Politik und an ihre Erfordernisse suchen müssen. Aber auch in den Staatskanzleien derjenigen Länder, denen der Völkerbund ein willkommenes Instrument zur Durchsetzung ihrer eigensüchtigen Politik war und denen er vielfach die unerwünschte Notwendigkeit abnahm, unter eigener Flagge fechten zu müssen, wird man aufgestört werden. Denn inzwischen ist auch bekannt geworden, nach welcher Richtung hin die italienischen Reformforderungen laufen. Was die Verfassung des Völkerbundes anbetrifft, so wünscht man vor allem seine Befreiung vom Rahmenwerk des Versailler Vertrages und anderer Nachkriegsverträge. Schon in früheren italienischen Kritiken an der derzeitigen Konstruktion des Bundes ist das zum Ausdruck gekommen, und als wesentlicher Punkt in den Vordergrund gestellt worden. Man hat auch die durchaus zutreffende Schlußfolgerung für den dem Völkerbunde aus seiner Eingliederung in die Friedensverträge aufgeprägten Charakter gezogen: Er war gedacht und wurde gehandhabt als ein Mittel, um den durch die Friedensverträge geschaffenen Zustand Europas zu sichern und festzuhalten. An diesem Widerspruch zu den Aufgaben, die in Wirklichkeit einer übernationalen Vereinigung der Völker hätten gestellt werden müssen, ist der Völkerbund tatsächlich ja schon vor dem ultimativen Beschluß des Großen Faszistischen Rats zerbrochen.

Die italienischen Ideen für die Umbildung des Bundes zielen demgegenüber auf eine Konstruktion, die der lebendigen politischen Vernunft gerecht wird. Schon in der ersten Mussolinischen Konzeption des Viererpaktes, der ja eine Auffangstellung für die in der Front des Völkerbundes unmöglich gewordene große europäische Politik sein sollte, war der Gedanke enthalten, daß die Verantwortungen für das Geschick Europas abgestuft werden müßten. Das Gleiche ist in den Erörterungen des Großen Faszistenrats zum Ausdruck gekommen, wenn man sich dagegen wandte, daß beispielsweise die kleinen Mächte jetzt das Recht haben, ihre Stimme mit dem gleichen Gewicht wie die großen führenden Staaten über Probleme abzugeben, die sie nur teilweise berühren. Man verlangt, daß das geändert werde. Sie sollen gewiß nicht daran gehindert werden, entscheidend mitzuwirken, wenn ihr eigenes Geschick in Frage steht, aber die große Linie der europäischen Politik — man muß fragen, ob es unter den heutigen Verhältnissen eine gibt — kann unmöglich durch die Sonderwünsche und den engeren politischen Horizont irgendeines der kleinen Staaten von ihrer notwendigen Richtung abgelenkt werden. Auch in der Zeit vor dem Kriege, ehe es einen Völkerbund gab, war das nicht anders. Die führenden Stimmen im europäischen Konzert hatten die Großmächte.

Schließlich wünscht Italien eine Vereinfachung der Arbeitsmethoden des Völkerbundes. So wie sie jetzt gehandhabt werden, ziehen sie die Erledigung der einzelnen Fragen über Gebühr hinaus, und vor allem erlauben sie, allen irgendeiner Stelle unangenehmen Entscheidungen dadurch aus dem Wege zu gehen, daß man sie in immer neue Ausschüsse und Unterausschüsse und Sonderkommissionen verweist. Wer genötigt ist den jeweiligen Stand irgendeiner Angelegenheit festzustellen, hat oft Mühe, sich durch die vielen Verweisungen und Zurückverweisungen hindurchzufinden, um schließlich dort anzugelangen, wo man gerade damit beschäftigt ist, die Sache wieder an eine andere Instanz abzuschieben.

Der Große Faszistische Rat hält die Durchführung der von ihm geforderten Reformen binnen allerkürzester Frist für notwendig. Man wird sich also in Genf, in Paris, in London beeilen müssen. Deutschland kann den Dingen, die nun kommen, mit aller Ruhe und Gelassenheit zusehen. An dem Völkerbund, wie er ist, hat es keinerlei Interesse mehr, und es wird also auch die Aufgabe, ihn zu reformieren, denen überlassen müssen, die im Augenblick noch seine Mitglieder sind. Erfreulich vom Standpunkt Deutschlands bleibt auf jeden Fall, daß von italienischer Seite so entschieden gegen die Verfälschung des Völkerbundgedankens durch seine Verkoppelung **mit dem Versailler Diktatfrieden Stellung genommen wurde.**

Gründliche Völkerbundreform oder Austritt Italiens.

Die Forderungen des großen Faszistenrates.

Rom, 6. Dezember.

Über die gestrige Sitzung des Faszistischen Großen Rates gibt die „Agenzia Stefani" folgenden Bericht aus: Der Faszistische Große Rat hielt gestern unter dem Vorsitz Mussolinis die erste Sitzung seiner diesjährigen Herbsttagung ab. Er nahm die Tagesordnung an, die die Schwarzhemden von ganz Italien auffordert, mit aller Kraft mitzuarbeiten an dem Werk der großen sozialen Umschichtung, die der Duce in seiner Rede vor dem Nationalrat der Korporationen angekündigt hatte und die den Wohlstand des italienischen Volkes und die politische Macht des faszistischen Italiens vermehren soll.

Nach einem langen Bericht Mussolinis folgte eine Aussprache über Italien und den Völkerbund. Der Große Rat beschloß, das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbund von einer einschneidenden Reform dieses Organismus abhängig zu machen, die in allerkürzester Zeit zu erfolgen hätte und die sich auf die Verfassung, die Arbeitsweise und die Ziele des Völkerbundes erstrecken müsse.

Sodann stellte der Große Rat fest, daß die Ereignisse es nicht erlaubten, über die Frage der Kriegsschulden mit Amerika zu verhandeln, wie es der Große Rat in seiner Sitzung am 11. Juni gewünscht hatte. Er beschloß jedoch die Zahlung von einer Million Dollar, um von neuem den guten Willen Italiens zu beweisen, bis ein endgültiges Abkommen über diese Frage getroffen ist.

Die italienischen Absichten für eine Reform des Völkerbundes liegen etwa in der Richtung, daß innerhalb des Völkerbundes ein entscheidendes Gremium der verantwortlichen Großmächte geschaffen werden soll. Es handelt sich natürlich in erster Linie um die Unterzeichnermächte des Viererpaktes, der auf diese Weise im neuen Völkerbundrahmen ausschlaggebend würde. Man denkt ferner an die Zuziehung Rußlands, dann aber auch der Vereinigten Staaten und Japans. In der Aktion Mussolinis wird nun auch die Bedeutung des Litwinow-Besuches klar. Die Reform des Völkerbundes würde sich nach italienischer Ansicht zwar nicht gegen die Interessen der kleinen Staaten richten — die durchaus berücksichtigt werden sollen — aber den unnatürlichen, nur durch Blockbildung zustandegekommenen Einfluß gewisser Balkanstaaten im Völkerbund zurückdrängen. Daß das auf den Widerstand Frankreichs stößt, dessen Vormachtstellung im Völkerbund auf der Ausnützung dieser Lage beruht, ist klar. Aber auch von England wird Widerstand erwartet; dieser dürfte in Form diplomatischen Drucks auf Rom bereits eingesetzt haben.

Die italienische Drohung mit dem Völkerbundaustritt ist zweifellos sehr stark. Sollte, was denkbar ist, eine klare Absage auf das italienische Ultimatum aus Genf kommen, so dürfte sie wohl verwirklicht werden.

*

Der italienische Vorschlag vor dem englischen Kabinett.

London, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts trat am Mittwoch nachmittag zu einer Sondersitzung im Außenministerium zusammen. Es wurde u. a. der italienische Beschluß auf Forderung einer Völkerbundreform besprochen.

Paul-Boncour bleibt unnachgiebig.

Eine Unterredung zwischen Henderson und dem französischen Außenminister.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat am Dienstag in Paris den Außenminister Paul-Boncour besucht und sich lange mit ihm über die mit der Konferenz im Zusammenhange stehenden Probleme unterhalten, die augenblicklich zur Aussprache stehen.

In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet über die Unterredung zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson und dem französischen Außenminister, daß Paul-Boncour ganz besonderen Nachdruck auf die Ausführungsbestimmungen gelegt habe, die im Laufe der letzten Besprechungen zwischen Frankreich, England und Amerika aufgestellt worden waren und die vornehmlich in der vierjährigen Probezeit und in der Kontrolle bestehen sollten. **Der französische Außenminister soll Henderson versichert haben, daß die französische These, die er in der Kammer am 14. November entwickelte, keinerlei Änderungen erfahren habe. Frankreich werde keiner, auch nur teilweisen, Aufrüstung Deutschlands zustimmen. Für Frankreich sei dies einer der Hauptpunkte der ganzen Abrüstungsfrage. Deutschland irre sich, wenn es glaube, auf Grund eines Nachgebens der anderen Mächte, wie es in Rom oder London vorgesehen sei, wieder nach Genf zurückzukehren, denn Deutschland werde sich niemals mit der Anerkennung der gegenwärtigen Lage zufriedengeben, sondern immer weitere Forderungen stellen.**

Pressevertretern gegenüber erklärte Paul-Boncour nach der Unterredung mit Henderson, daß Frankreich sich strikte an die am 14. Oktober von Sir John Simon entwickelte These halte und daß alle Informationen, wonach die französische Regierung von diesem Standpunkt abweichen würde, jeder Grundlage entbehrten. Paul-Boncour stellte auch fest, daß seit der bekannten Begegnung des Botschafters François-Poncet mit dem Reichskanzler Adolf Hitler der Botschafter nicht mehr mit dem Reichskanzler gesprochen habe, was jedoch durchaus nicht bedeute, daß eine weitere Zusammenkunft nicht erfolgen wird.

Im Anschluß hieran gab Paul-Boncour seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Hauptzweck der Reise Hendersons nach Paris der Wunsch gewesen sei, sich bei dem französischen Außenminister über dessen Ideen betreffend

die Garantie der Ausführung der Abrüstungs-Konvention

zu informieren. Paul-Boncour sieht ein besonderes Verfahren vor, das sich auf die Feststellung von Verletzungen der Bestimmungen der Konvention stützt. Dieses Verfahren würde Sanktionen, beginnend mit Verwarnungen bis zu Zwangsmitteln umfassen, und **falls auch dies ergebnislos wäre, würde der Staat, der sich Verletzungen der Konvention zu schulden kommen läßt, als Angreifer behandelt werden.** Schließlich stellten Paul-Boncour und Henderson einmütig fest, daß die Abrüstungs-Konferenz ihre Arbeiten fortsetzen könne und müsse.

Der englische Botschafter in Paris nach London abgereist.

London, 7. Dezember. (PAT.) Der britische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, ist gestern plötzlich in London eingetroffen und hat sich unverzüglich nach dem Foreign Office begeben, wo er eine längere Konferenz mit Außenminister Simon hatte.

Die plötzliche Reise des englischen Botschafters in Paris nach London wird in der französischen Presse allgemein als eine

unmittelbare Folge der Besprechung Hendersons mit Paul-Boncour,

sowie des Empfanges des französischen Botschafters in Berlin durch den Führer hingestellt Die Vorbehalte, die der französische Außenminister in seinen letzten Erklärungen zur Frage der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland gemacht hat, haben anscheinend in London stark überrascht, zumal die Unterredung des englischen Botschafters in Berlin mit dem Führer am Dienstag die englischen amtlichen Stellen von der Notwendigkeit einer direkten

Fühlungnahme zwischen Frankreich und Deutschland

überzeugt zu haben scheint und man außerdem als feststehend angenommen hatte, **daß die Französische Regierung mit Deutschland auf einer anderen Grundlage als den in den Ausführungen Paul-Boncours bekanntgegebenen Gesichtspunkten verhandeln würde.**

*

Der Berliner englische Gesandte bei Hitler.

Berlin, 7. Dezember. (PAT.) Reichskanzler Adolf Hitler hat gestern vormittag den englischen Botschafter in Berlin zu einer längeren Audienz empfangen. Die Unterredung drehte sich um allgemeine politische Probleme.

Die deutsch-französischen Verhandlungen vor der Kammer.

Paris, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer kam es am Mittwoch abend zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen dem rechtsgerichteten Abgeordneten Ybarnegaray und Herriot wegen der Frage, ob es angebracht sei, im Augenblick mit Deutschland in Verhandlungen zu treten. Ybarnegaray erklärte sich mit Herriot darin einverstanden, daß die Frage des Saargebietes im Augenblick nicht zur Beratung gestellt werden dürfe. Frankreich habe die Wahl zwischen zwei Wegen:

entweder müsse es die Besprechungen unter einem Völkerbunde aufrecht erhalten, der praktisch nicht mehr bestehe, oder aber direkte Verhandlungen mit dem Reichskanzler aufnehmen.

Für diese Besprechungen müßten drei Vorbedingungen erfüllt werden: Frankreich müsse über eine Regierung verfügen, die wirklich die Mehrheit des französischen Volkes hinter sich hat, das französische Heer müsse über das notwendige Ansehen **verfügen, um eine Macht aufrecht zu erhalten, die**

französische Regierung müsse Wert auf eine engere Gestaltung der Bündnisse mit Polen, der Kleinen Entente und der anderen Mächte legen. Es sei bedauerlich, daß Herriot in der Kammer nicht eine ebenso entschlossene Haltung eingenommen habe wie vor dem Ausschuß selbst.

Herriot erwiderte darauf, daß er den Vierer-Pakt aus politischen Gründen unterstützt habe, was ihn aber nicht daran hindere, die gleiche Auffassung zu vertreten wie früher. Man dürfe den Völkerbund nicht vorzeitig beerdigen, weil er für Frankreich das bedeutsamste Sprachrohr darstelle. Die Französische Regierung müßte in bestimmtem Einvernehmen mit England und Rußland bleiben.

Er sei wohl Anhänger einer deutsch-französischen Verständigung, aber man müsse verlangen, daß das Spiel auf beiden Seiten mit ehrlichen Waffen durchgekämpft werde.

Der Deutsche Tag in Newyork.

Newyork, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der infolge des Einmischens des Bürgermeister O'Brien seinerzeit verschobene „Deutsche Tag" wurde nunmehr im überfüllten „Madison Square Garden" und im Protektorat der Steuben-Gesellschaft eröffnet. Die riesige Hallenkuppel sowie die Tribünen und Logen waren ein einziges Flaggenmeer von Sternenbannern, während die Redner-Tribüne mit zwei amerikanischen Flaggen, der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzflagge geschmückt war. An den beiden kurzen Seiten der Halle waren riesige Inschriften angebracht: „Haltet heilig das unveräußerliche Recht der freien Rede und der Versammlungsfreiheit".

Die Festredner waren der Handelsminister Ruper als Vertreter des Präsidenten Roosevelt, der deutsche Botschafter Luther, der Professor für deutsche Philosophie an der Columbia-Universität Dr. Arthur Remy und der Präsident der Steuben-Gesellschaft, Theodor K. Hoffman. Unter den Anwesenden sah man ferner den Generalinspekteur der amerikanischen Armee Generalmajor Preston, den Marinedistriktschef Vizeadmiral Sperling, die Herren des Deutschen Generalkonsulats und die Vertreter der städtischen Behörden. Außer den zahlreichen Deutschen aus Newyork waren Abordnungen aus Pennsylvanien, New Yersey usw. nachmittags auf Lastwagen eingetroffen. 250 Polizisten sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Nach den Ansprachen folgten Darbietungen des Steuben-Orchesters und des Gemischten Massenchors der Newyorker Gesangvereine, der aus 1200 Sängern bestand. Anschließend zeigte eine Musterriege der Newyorker Turnvereine ihr Können. Den Schluß bildete ein großer Ball.

Zum Gelingen der Veranstaltung, an der 20 000 Personen teilnahmen, trug die Aufhebung des Alkoholverbots in hohem Maße bei.

Der Deutsche Tag nahm auf Antrag Hoffmans drei Entschließungen an:

1. Den Ausdruck des Vertrauens und der Unterstützung Roosevelts.
2. Die Verurteilung des Boykotts deutscher Waren im Interesse der amerikanisch-deutschen Handelsbeziehungen.
3. Einen scharfen Protest gegen die verfassungswidrige Unterdrückung der Rede- und Versammlungsfreiheit.

Die Polizei mußte den Madison Square Garden kurz nach Beginn der Kundgebung wegen Überfüllung schließen. Etwa 10 000 Personen warteten draußen. Einige kommunistische Störungsversuche wurden von der Polizei energisch unterdrückt.

Präsident Roosevelt auf einem protestantischen Kirchentag.

Washington, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt hielt gestern abend eine im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitete Ansprache vor einer Vereinigung von 25 protestantischen Glaubensrichtungen, die zurzeit in Washington anläßlich ihres 25 jährigen Jubiläums eine Tagung abhielten. Roosevelt erklärte, daß die Kirchen jeder Glaubensrichtung einschließlich der jüdischen Religion mithelfen müßten im Kampfe für soziale Gerechtigkeit.

Roosevelt benutzte den Anlaß, um die kürzlichen Lynchjustiz-Fälle scharf zu verurteilen, die er als kollektivistischen Mord und flagrante Verletzung des Gebotes „Du sollst nicht töten" brandmarkte.

Die Regierung garantiert allen Kirchen, so schloß Roosevelt, den Ariern wie den Juden das Recht, Gott in ihrer eigenen Weise anzubeten; aber die Kirchen könnten infolgedessen um so bestimmter die Gläubigen die neuen sozialen Ideale lehren.

Englisch-japanische Kriegsgelüste?

Robert Poulaire, der sich drei Monate in Japan aufhielt, erzählt in der englischen Presse, daß zwar gewisse japanische Marinekreise für einen sofortigen Seekrieg mit den Vereinigten Staaten Stimmung machten, ehe Washington sein Neubauprogramm, das in großjapanischen Kreisen als eine Demütigung verschrien werde, ausgeführt habe. Andererseits aber könne man ohne Übertreibung sagen, daß England gegenwärtig das schwarze Schaf in den auswärtigen Beziehungen Japans sei als Folge der Konferenz von Ottawa und der Haltung Londons bei Eingreifen des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Konflikt. Auch in London scheine man jetzt Indiens und Australiens wegen gegen Japan dieselben ausgesprochen feindlichen Gefühle zu hegen wie im Jahre 1900 gegen den damaligen asiatischen Rivalen Rußland.

Ähnliche Gedanken äußert auch Sir Herbert Russell, indem er sagt: Mit Rücksicht auf das Verhältnis Englands zu Japan sei die Verstärkung der australischen Streitkräfte an Land und zur See die gegenwärtig wichtigste Frage der englischen Seeherrschaft und Reichsverteidigung. Augenblicklich sei Japan sich allerdings klar darüber, daß es einen Krieg zur Annexion Australiens gegen die britische Seemacht nicht gewinnen könne. Aber die Kräfte ethnologischer Notwendigkeiten seien unwiderstehlich, und deshalb werde die Zeit kommen, wo der japanische Menschenüberfluß einen Ausweg finden müsse. Internationale Schiedsgerichte würden dann ebensowenig nützen, wie man einen kochenden Kessel durch Festschrauben des Sicherheitsventils beruhigen könne.

Annäherung Wintler — Dollfuß.

Die „Zeit", das offizielle Organ der Nationalständischen Front in Österreich, berichtet:

„Wie von unterrichteter Seite verlautet, steht im Laufe der kommenden Woche eine Umbildung des Kabinetts bevor, und zwar in der Weise, daß ein Mitglied des Landbundes in die Regierung eintritt. Es soll sich hierbei um den Führer des oberösterreichischen Landbundes, Bundesminister a. D. Bachinger, handeln."

Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die Berufung des ehemaligen Ministers Bachinger in die Regierung durchaus möglich sei. Allerdings würde er nicht als Vertreter des Landbundes in die Regierung eintreten, sondern als Fachmann auf dem Gebiet der Forstwirtschaft, wie jener Fragen, die er seinerzeit als Innenminister behandelt hat.

Wie eine Korrespondenz berichtet, verlautet in politischen Kreisen mit Bestimmtheit, daß für Weihnachten eine umfassende Amnestie bevorsteht, in die vor allem jene Häftlinge einbezogen werden sollen, die wirkliche Reue an den Tag legen. Es verlautet, daß die Amnestie jenen zugute kommen soll, die wegen politischer Delikte sich in Haft befinden oder bereits verurteilt sind.

Polen, Frankreich und Deutschland.

Wie der „Kurjer Warszawski" aus Paris meldet, scheint sich nach Berliner Nachrichten unter dem Einfluß der französischen Öffentlichkeit auf polnischer Seite die Tendenz zur Verlangsamung des Tempos in deutsch-polnischen Gesprächen bemerkbar zu machen. Der weitere Verlauf dieser Gespräche solle von der Entwicklung der deutsch-französischen Verhandlungen abhängig gemacht werden.

Inzwischen sei die Öffentlichkeit in Frankreich dauernd unzufrieden. Täglich erscheinen dort Artikel voll Bitterkeit und Zweifel. Das Organ der Finanzkreise, „Paris Telegramme", das im allgemeinen polenfreundlich ist, beanstandet den politischen Horizont Polens, und die „République" ist unzufrieden damit, daß französische Kapitalien in der polnischen und rumänischen Industrie belassen werden. Gleichzeitig bemerke man, daß in der französischen Öffentlichkeit das Interesse für die Sowjets wächst. Die „Volonté" regt sich darüber auf, daß Frankreich den Sowjets nicht einen ständigen Sitz im Völkerbunde (gemeint ist wohl im Völkerbundrat) angeboten habe. Bainville behauptet in der „Liberté", daß Mussolini Moskau gern in einen Krieg mit Japan hineintreiben möchte, da die Handelskonkurrenz Japans ihn aufzureizen beginne.

Einberufung des Sejm am 11. Dezember.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, soll die erste Sitzung des Sejm entgegen den Informationen der polnischen Presse auf den 11. Dezember einberufen werden.

Am Dienstag haben die vereinigten Verfassungsgruppen des Regierungsklubs die Aussprache über die neue Verfassung, die bereits im September d. J. begonnen hatte, abgeschlossen. Die Arbeiten haben zu einer vollkommenen Vereinheitlichung der Ansichten innerhalb des Regierungsklubs geführt. Im Zusammenhange mit der Wintersession des Sejm werden diese Arbeiten auf dem offiziellen Gebiet, d. h. in der Verfassungskommission des Sejm fortgesetzt werden. Aus diesen Informationen schließt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß entgegen den bisherigen Behauptungen die Verfassungsfrage wahrscheinlich im Laufe der gegenwärtigen Sejmsession verabschiedet werden wird.

Vor dem Abschluß der Beweisaufnahme im Reichstagsbrand-Prozesse.

Berlin, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Beginn der gestrigen Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß fragt van der Lubbe zunächst, ob er nicht schneller verurteilt werden kann. Es wird ihm kurz die Disposition des Senats mitgeteilt, mit der er sich dann auch zufrieden gibt.

In Fortsetzung der Beweisaufnahme wird von den Sachverständigen zunächst der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Bonhoeffer-Berlin-Grunewald über den **Geisteszustand des Angeklagten van der Lubbe** bei der Tat und seine jetzige Verhandlungsfähigkeit vernommen. Man konnte, führt der Sachverständige aus, feststellen, daß Lubbe ein von Jugend auf etwas querköpfiger, zu Verstößen gegen Disziplin und Ordnung neigender Mensch ist, der im übrigen in kommunistischen Gedankengängen eingeengt und von einem gewissen Fanatismus beseelt war, ausgerüstet mit besonderem Geltungsbedürfnis. Es hat sich durch seine bewußte, trotzige Zurückhaltung später ein körperlicher Schwächezustand ergeben, in dessen Verlauf er zur Zeit der Übersiedlung des Senats nach Berlin im ganzen etwa 25 Pfund an Gewicht verloren hat. Diese Gewichtsabnahme erfolgte also nicht durch irgendwelche körperliche Krankheit, sondern sie war psychisch bedingt, hervorgehend aus der Trotzreaktion. Im weiteren Verlauf der Berliner Verhandlung hatte sich sein Körpergewicht aber bald wieder erhöht, und sein Zustand besserte sich dann so weit, daß er hier in Leipzig wieder in längerer Rede den Wunsch nach baldiger Beendigung des Prozesses aussprach. Es hat sich, so erklärt der Sachverständige abschließend, an unserem Urteil auch auf Grund der späteren Untersuchungen des Angeklagten van der Lubbe nichts geändert. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß kein Anhaltspunkt dafür gegeben ist, daß er etwa zur Zeit der Tat geisteskrank gewesen wäre und den § 51 für sich in Anspruch nehmen könnte. Ein abschließendes Urteil gegenüber van der Lubbe ist natürlich schwer, denn er spricht sich nie ganz aus. Aber er ist bestimmt nicht schizophren. Es liegt höchstens eine reaktive Störung, verursacht durch Haftkomplex, vor. Man kann auch wohl annehmen, daß er mit irgendetwas bewußt zurückhält.

Oberregierungsmedizinalrat Dr. Schütz, der van der Lubbe während der ganzen Dauer der Verhandlung als sachverständiger Arzt beobachtet hat und der auch in jeder Sitzung von Beginn bis zu Ende anwesend war, sagt über seine Beobachtungen: Van der Lubbes Auftreten hat natürlich die Frage aufkommen lassen, ob Geisteskrankheit — Spaltungsirrsinn — in Betracht komme. Dafür ergaben **sich keinerlei Anhaltspunkte. Auch andere Störungen liegen** nicht vor. **Ich habe von Anfang an schon von einer Abwehrreaktion gesprochen, durch die das Verhalten des van der Lubbe vor dem Senat sich voll erklären läßt.** Hätte van der Lubbe Sinnestäuschungen gehabt, so hätten wir das sehr bald merken müssen, denn unsere Einrichtungen im Gefängnis, namentlich in Leipzig, sind so, daß Klärungen dieser Art schnell erfolgen können. Als van der Lubbe von „inneren Stimmen" sprach, hatte das sicher eine viel harmlosere Bedeutung, als man dieser Äußerung zunächst unterlegte. Es handelte sich gewiß nicht um Sinnestäuschungen, sondern um eine Verteidigungshaltung.

Van der Lubbe ist während der Verhandlungen voll verhandlungsfähig gewesen. Er war während der Tat voll zurechnungsfähig und hat zielbewußt gehandelt. Er ist auch heute noch voll zurechnungsfähig.

Es kommt dann die Frage des im Reichstagssitzungssaal auf dem Gestühl verwandten Putzmittels zur Sprache. Sehr bald stellt sich heraus, daß die These, die Ausbreitung des Brandes wäre durch dieses Mittel stark begünstigt worden, vollkommen haltlos ist! Der Hausinspektor des Reichstages, Oberverwaltungssekretär Scranowitz, bekundet, daß dieses Putzmittel zweimal im Jahre im Sitzungssaale verwendet worden ist, zuletzt ein ganzes Jahr vor dem Reichstagsbrand, nämlich im Herbst 1931, und auch da nur in Verbindung mit festem Bohnerwachs.

Der Zeuge überreicht dem Präsidenten ein Stückchen Holz, dessen eine Hälfte er zu Hause mit dem Stoff präpariert hat. Er hat dann Brandproben vorgenommen und, wie er unter allgemeiner Heiterkeit mitteilt, festgestellt, **daß die nicht eingewachste Seite eher zu brennen anfing als die andere.**

Oberreichsanwalt Werner: Es genügt also wohl, festzustellen, daß dieses „feuergefährliche Putzmittel" zuletzt im Herbst 1931 Verwendung gefunden hat. Angesichts dieser Aussage wird auf die Vernehmung der Leiterin der Reinmachfrauen verzichtet.

Nach den Äußerungen des Senatspräsidenten wird die Beweisaufnahme im Reichstags-Brandstifterprozeß unter allen Umständen heute zu Ende geführt. Wenn die Dispositionen des Vorsitzenden eingehalten werden, so ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen heute, am letzten Tage der Beweisaufnahme, bis in die späten Abendstunden fortgesetzt werden. Es tritt dann eine mehrtägige Pause zur Vorbereitung der Plädoyers ein.

Sowjetrußland — der Sitz des europäischen Direktoriats.

Einer Meldung des „Echo de Paris" zufolge soll Mussolini im Laufe der Konferenz mit Litwinow dem sowjetrussischen Außenkommissar Sowjetrußland als den Sitz des von Mussolini geplanten Fünf-Mächte-Direktoriums vorgeschlagen haben. Auf diese Weise würde die Stellung Sowjetrußlands besonders im Fernen Osten gehoben werden, um so mehr, als in Anbetracht der Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten die Bedeutung Rußlands in der internationalen Politik erheblich gestiegen ist.

•

Mussolini hat doch vermittelt?

Im Zusammenhange mit dem Besuch Litwinows in Rom wird in dortigen politischen Kreisen an der Überzeugung festgehalten, daß Mussolini im Laufe der Unterredungen mit Litwinow zwischen Rußland und Deutschland vermittelt habe, um eine Entspannung der Lage herbeizuführen. Das Ergebnis dieser Vermittlung sei die Tatsache, daß sich Litwinow aus Rom direkt nach Berlin begibt, wo er mit den maßgebenden Stellen, evtl. auch mit dem Reichskanzler Adolf Hitler Konferenzen abhalten soll.

Trotz aller Dementis ist in italienischen Kreisen hartnäckig das Gerücht von einer energischen Intervention des Vatikans zugunsten der Christen in Sowjetrußland im Umlauf. Es wird zwar zugegeben, daß die Aussichten für den Abschluß eine Konkordats im gegenwärtigen Augenblick sehr unwahrscheinlich seien, Mussolini soll es aber durchgesetzt haben, daß Litwinow eine Besserung des Loses der Christen versprochen hat.

Prof. Dr. Jakob Bleyer †.

Der Führer des ungarländischen Deutschtums gestorben.

Die deutsche Minderheit in Ungarn, die mindestens 600 000 Menschen umfaßt, betrauert aufs Tiefste den Tod ihres Führers, des Ministers a. D., Universitätsprofessor Dr. Jakob Bleyer.

Bleyer war Germanist und Professor der deutschen Philologie, zuerst in Klausenburg, seit 1911 in Budapest. Im vorletzten Kriegsjahr begann er sich politisch für die Interessen der Deutschen in Ungarn einzusetzen. Von 1919 bis 1920, als man dem Minderheitenproblem in Ungarn erhöhte Beachtung schenkte, wurde er Minderheiten-Minister. Das Amt wurde aber durch das folgende Kabinett des Grafen Teleki wieder beseitigt. Bleyer hat deshalb nicht aufgehört, sich für die kulturellen Belange der ungarländischen Deutschen einzusetzen, und er hat, auch als Abgeordneter der ungarischen Kammer, manchen Kampf gegen chauvinistische Kreise auszufechten gehabt.

Dessen ungeachtet war er ein guter ungarischer Patriot und ein treuer Staatsbürger des Landes, in dem er geboren war und wirkte. Sein Herz freilich glühte für die deutsche Sache und ihr hat er bis zum letzten Atemzuge gedient. In seiner Arbeit um die Erhaltung des ungarländischen Deutschtums war er ein vorbildlicher Führer. Die, denen seine Fürsorge galt, werden ihn nicht vergessen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Dezember 1933.

Krakau — 2,74, Zawichost + 1,61, Warschau + 0,90, Plock + 1,64, Thorn + 0,37, Fordon + 1,53, Culm + 0,03, Graudenz + 0,21, Kurzebrak + 0,26, Pieckel — 0,33, Dirschau — 0,72, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,42.

Altes Adventslied.

Nun jauchzet all', ihr Frommen,
zu dieser Gnadenzeit,
weil unser Heil ist kommen,
der Herr der Herrlichkeit,
zwar ohne stolze Pracht,
doch mächtig, zu verheeren
und gänzlich zu zerstören
des Teufels Reich und Macht!

Ihr Armen und Elenden
zu dieser bösen Zeit,
die ihr an allen Enden
müsst haben Angst und Leid:
Seid dennoch wohlgemut,
lasst eure Lieder klingen,
dem König Lob zu singen
der ist eu'r höchstes Gut.

Er wird nun bald erscheinen
zu seiner Herrlichkeit,
der all eu'r Klag und Weinen
verwandeln wird in Freud.
Er ist's, der helfen kann:
halt't eure Lampen fertig
und seid stets sein gewärtig,
er ist schon auf der Bahn!

Michael Schirmer 1606—1673.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Dezember.

Ziemlich heiteres Frostwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich heiteres Frostwetter mit Ostwinden an.

Adventsverheißung

Die Adventszeit erinnert mit ihrer Erwartungsstimmung und ihrer Stellung vor dem Weihnachtsfest an die Hoffnungen, mit denen die Welt dem Kommen des Erlösers entgegen sah. Nicht nur in Israel, wo die Weissagungen uralter Zeiten auf die Vollendungszeit wiesen, auch außerhalb Israels: die Weisen im Morgenlande schauen nach den Sternen, die Dichter Roms singen von einem kommenden goldenen Zeitalter. Es ist ja die Sehnsucht der Welt je und je gewesen und wird es sein, solange Menschenherzen schlagen, eine Zeit zu sehen, in der Jammer und Leid überwunden sind und Friede und Freude herrschen. Das gibt allen Perioden der Geschichte, in denen ein Aufstieg zu spüren ist, etwas von der Glut religiöser Messiaserwartung. Aber menschliches Hoffen und Sehnen und Wünschen und Erwarten sind ja vergeblich, wenn nicht ihnen gegenüber das Gotteswort der Verheißung ertönt: Ich will es tun! Daran haben sich die Alten geklammert, daß sie die Verheißung hatten: Ich will euch besuchen und will mein gnädiges Wort über euch erwecken. Ich will euch geben das Ende, des ihr wartet, Ich will mich von euch finden lassen (Jerem. 29, 7—14). Gottes Wort ist Verheißungswort überall da, wo es auf das Tun Gottes weist, und dieses Wort beansprucht von uns ganz ernst, ganz als Wahrheit genommen zu werden. Was Er zusagt, das hält Er gewiß! Gerade an die Unverbrüchlichkeit göttlicher Zusage will die Adventszeit erinnern. Redet sie doch davon, wie in Jesus Christus alle Gottesverheißungen Ja und Amen geworden sind. Ist doch Weihnachten, darauf sie hinführt, das Amen Gottes auf alles Bitten und Hoffen der Welt. Das gibt Mut, auf Sein Verheißungswort ganz fest zu bauen. Wir dürfen es ja hier erleben und nun singen: Gott sei Dank durch alle Welt, der Sein Wort beständig hält!

D. Blau-Posen.

Teurer Strom in Bromberg,

Die Stadt Posen hat gegenwärtig nicht nur den niedrigsten Gastarif, sondern auch den niedrigsten Tarif für elektrischen Strom. Das städtische Elektrizitätswerk in Posen verlangt nach dem gegenwärtig geltenden Tarif von seinen Abnehmern für Lichtstrom 54 Groschen und für Kraftstrom 50 Groschen je kWh.

In anderen Städten sind die Strompreise zum Teil erheblich höher. So beträgt z. B. in der Stadt Czenstochau der Strompreis für Beleuchtungszwecke 98 Groschen und für Kraftzwecke 42 Groschen. Krakau erhebt für Lichtstrom von Geschäftslokalen 70 Groschen und von Privathaushaltungen 60 Groschen, während der Preis für Kraftstrom 30 Groschen je kWh beträgt. In Lemberg kostet der Strom 63 Groschen für Beleuchtungszwecke und 35 Groschen für Kraftzwecke, in Wilna 85 Groschen bzw. 35 Groschen, in Kattowitz 60 Groschen bzw. 38 Groschen für Kraft, in Bromberg 69 Groschen bzw. 33 Groschen, in Thorn 60 Groschen, bzw. 30 Groschen, in Graudenz 60 Groschen bzw. 33 Groschen.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntags-Dienst** haben bis zum 9. d. M. früh Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39, Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 85.

§ **Im Kino „Adria"** läuft zurzeit ein ausgezeichneter Film, der des Beifalls, den er in der übrigen Welt bereits erlangt hat, auch in Bromberg sicher ist. Es ist ein Film, der sich um ein Baby dreht und mit dem Baby im Mittelpunkt gedreht wurde. Die Geschichte dieses Findelkindes, die das Schicksal eines Junggesellen und einer Ehe bestimmt, ist mit viel Geschick und tausend reizenden Einfällen wiedergegeben. Daß neben dem bewußten Baby noch Chevalier die „Nebenrolle" innehat, bedeutet Frohsinn, Heiterkeit und Erfolg. — Im Beiprogramm kann man einen ausgezeichneten Film von Blumen, Bäumen und Wiesen sehen, dessen besonderer Reiz darin liegt, daß er keine eigentliche Handlung hat.

§ **Eine Summe von 500 Złoty in 20 Złoty-Scheinen unter dem Caféhaus-Tisch.** Am Montag abend betrat eine Gruppe von 12 Herren das Café „Bristol" in der Brückenstraße. Da alle Herren an einem Tisch nicht Platz fanden, wurde ein zweiter Tisch herangerückt. Zum allgemeinen Erstaunen entdeckte man bei der Fortnahme des Tisches ein Päckchen, das 25 Stück 20 Złoty-Scheine enthielt. Man meldete den Vorfall sofort der Polizei, da der Verdacht nahelag, daß das Geld aus dem Raubüberfall in der Bahnhofstraße stammen könnte. Die benachrichtigte Polizei beschäftigte sich sofort mit der Angelegenheit und hat eine Untersuchung eingeleitet. Möglich ist allerdings auch, daß ein Gast den Betrag verloren hat und möglich ist schließlich, daß ein Taschendieb einem Gast das Päckchen mit den Banknoten gestohlen hat, es dann versteckte, um es bei nächster Gelegenheit wieder abzuholen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 28jährige Arbeiter Jan Jabłoński. Beim Fällen von Bäumen im Walde von Jaschnitz stürzte einer der Stämme auf J. und brachte ihm einen Beinbruch bei. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Eine schwere Bauchverletzung — wegen 16 Groschen!** Seinem Kameraden mit dem Messer eine gefährliche Bauchverletzung beigebracht hatte der 19jährige Arbeiter Alfred Stelmachowski in Strelno. Am 10. September d. J. spielte St. in Strelno auf einer Wiese, unweit des Bahnhofs, mit seinem gleichaltrigen Freund Anton Matera und Władysław Gruszczyński Karten. Dem Spiel schauten noch andere junge Leute zu, unter denen sich auch der Bruder des M., Ludwig, befand. Beim letzten Spiel gewann St. dem M. 16 Groschen ab, die dieser sich jedoch zu zahlen weigerte, da er vorher von seinem Partner 20 Groschen gewonnen hatte, die ihm gleichfalls nicht ausgezahlt wurden. Zwischen beiden jungen Leuten kam es zu einem Wortwechsel, der schließlich in eine Prügelei ausartete. St. zog plötzlich ein Messer und versetzte damit dem M. einen gefährlichen Stich in den Unterleib. Als Ludwig M. seinem Bruder zu Hilfe eilte, erhielt er von dem St. gleichfalls einen Messerstich in die linke Schulter. Anton M. mußte sich infolge der erhaltenen Stichwunde im Krankenhause einer sofortigen Operation unterziehen. Die dem Ludwig M. beigebrachte Verletzung erwies sich dagegen leichterer Natur. Der Messerheld, der nach der Tat die Flucht ergriffen hatte, später jedoch festgenommen werden konnte, hatte sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, bekennt sich zur Schuld und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **„Spielbanken" auf offener Straße.** Am vergangenen Sonnabend bot der Wollmarkt ein neuartiges Bild. Über den Platz verstreut hatten etwa fünfzehn bis zwanzig Hazardspieler ihre Spieltische aufgestellt und forderten die Vorübergehenden mit lauten Zurufen zum Spiel auf. Augenblicklich hatte sich eine vielhundertköpfige Menge um die Tische gedrängt, die interessiert dem Spiel zusah und schließlich auch zu spielen begann. Wie es nun einmal zu sein pflegt bei solchen Dingen — herum standen Kleinverdiener, Tagelöhner und Arbeiter, die ihren Wochenlohn in der Tasche hatten und hier auf eine „Chance" warteten. Es dauerte gar nicht lange, da war ein Fabrikarbeiter um seinen Wochenverdienst — um runde vierzig Złoty betrogen! Als er dessen gewahr wurde, brach er ohnmächtig zusammen. Ein anderer verlor etwa zehn Złoty und schließlich wurde so einer nach dem andern sein Geld los! Proteſtrufe wurden glattweg überschrien und das Spiel fortgesetzt. Der Platz verwandelte sich schließlich zu einem internationalen Jahrmarkt. Die Menge ging aufgeregt von Tisch zu Tisch — und endlich fluchend, aber ausgeraubt nach Hause! Seitdem wiederholt sich das Schauspiel Tag um Tag — entweder hier oder irgendwo an anderer verkehrsreicher Stelle. Wo einer der Gauner vom Platz gewiesen wird, macht sich hernach ein anderer breit; überall sieht man sie mit ihren Spieltischen herumstehen und um sie eine leichtsinnige Menge. Wann wird man damit endlich aufräumen? Es gibt auch ohnedies Elend genug im Lande!

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich die 38jährige Ehefrau Maria Różek, Fordonerstraße 18, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die R. hatte am 11. August verschiedenes altes Gerümpel auf dem Hofe des Wohngebäudes verbrannt. Als sie von dem Polizisten Jankowski aufgefordert wurde, das Feuer sofort zu löschen, da dieses sich eventuell auf das Wohngebäude übertragen konnte, kam sie dieser Aufforderung nicht nur nicht nach, sondern drohte dem Beamten mit beiden Fäusten und forderte ihn unter einer Flut von Schimpfworten auf, sofort den Hof zu verlassen, da er da nichts zu suchen habe. Damit die Angeklagte in Zukunft ihr Temperament etwas mehr zügele, erhielt sie vom Gericht 3 Monate Arrest.

§ **Bestrafter Fahrradmarder.** Der bereits sechsmal vorbestrafte Jan Pikarski von hier, hatte im Oktober d. Js. auf dem Friedrichsplatz ein Fahrrad gestohlen, das ein Mann vor einem Geschäft hatte stehen lassen. Als der Spitzbube sich auf das Stahlroß schwang, um damit die Flucht zu ergreifen, wurde er sowohl von dem Besitzer des Fahrrades, als auch von einigen Straßenpassanten beobachtet. Zu Fuß und auf Fahrrädern begann nun eine wilde Jagd hinter dem Dieb, der am Ausgang der Burgstraße mit dem gestohlenen Rade zu Fall kam, sodaß er von seinen Verfolgern festgenommen werden konnte. Das hiesige Burggericht verurteilte den Fahrraddieb zu 7 Monaten Arrest.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Für den „Deutschen Abend" am Freitag, dem 8. Dezember, nachm. 5 Uhr, bei Kleinert, zu dem sich die Männergesangvereine „Liedertafel" und „Kornblume" und ein Streichquartett freundlichst zur Verfügung gestellt haben, hoffen wir auf rege Beteiligung. Wenn es auch nicht die „Wiener Sängerknaben" sind, sondern heimische Kräfte, die singen und spielen werden, so möchten wir doch auch dieses Mal einen gefüllten Saal haben. Einen Genuß dürfen wir auch versprechen. Und dann wollen wir daran denken, daß der Reinertrag der Winterhilfe zugute kommt. Viele von unseren Volksgenossen wollen verspüren, daß sie zu unserer Gemeinschaft gehören und von uns nicht vergessen werden. (8401

23. Ausstellung „Häusliche Kunst". Heute abend 8 Uhr Schluß der Ausstellung. Deutscher Frauenbund. (8347

q. **Gnesen** (Gniezno), 7. Dezember. Gestohlen wurden in Strzałkowo dem Piotr Jackowski eine Brieftasche mit 25 Złoty Inhalt, eine silberne Taschenuhr mit Kette, sowie andere kleinere Gegenstände. Die Untersuchung förderte einen Teil der Sachen an das Tageslicht. Der Täter wurde verhaftet.

z **Inowrocław,** 6. Dezember. Der Vieh- und Pferdemarkt war wohl genügend beschickt und auch von zahlreichen Interessenten besucht, doch ließ der Umsatz viel zu wünschen übrig. Für mittlere Kühe wurden 120 bis 140 Złoty gefordert, für gute Milchkühe 180 bis 240 Złoty. Arbeitspferde brachten 100—150 Złoty, niederer Sorte 60 bis 80 Złoty. Für bessere Pferde, von denen aber nur wenige vorhanden waren, wurden 400 Złoty verlangt. Auch waren diesmal Schweine aufgetrieben. Das Paar Ferkel kostete 18—27 Złoty, Läuferschweine 150 Złoty, Mastschweine der Zentner von 38 bis 42 Złoty. Kälber fehlten ganz.

Bei der am letzten Sonnabend in Eigenheim, hiesigen Kreises abgehaltenen Treibjagd wurden insgesamt 225 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr St. Kapelinski aus Inowrocław mit 22 Hasen.

Beim Dreschen verunglückt ist in Zajezierze hiesigen Kreise die 29jährige Arbeiterin Agnes Majczak. Dieselbe geriet mit dem linken Arm in das Getriebe, wobei ihr der Arm bis zum Ellbogen zerquetscht wurde. Die bedauernswerte Frau wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihr der Arm abgenommen werden mußte.

i **Nakel,** 6. November. Dreiste Diebe nutzten die Gelegenheit aus, 125 Złoty zu stehlen, als sich die Witwe Claudia Cohn für kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernte und die Zimmer hinter sich unverschlossen ließ. Die Diebe konnten in der Zeit unbemerkt in die Wohnung gelangen und mit dem Gelde entkommen. — Aus dem Hausflur des Fleischermeisters P. Bandurski stahlen Diebe einige Glühbirnen und zerstörten noch obendrein die elektrische Lichtanlage.

♁ **Posen,** 6. Dezember. Gestern gelang es wieder, zwei auswärtige Taschendiebe, nämlich einen Trop Hiller und den 13mal vorbestraften Ludwig Jarosz aus Kolomea, in der Nähe der Postsparkasse in der fr. Großen Berlinerstraße auf frischer Tat zu ertappen, die sich an einigen Besuchern der Sparkasse zu betätigen gedachten. — Wegen Veranstaltung des Kümmelblättchenspiels wurden Stanisław Galasiński aus der fr. Ziegelstraße und Czesław Kołodziej aus der fr. Jakobstraße 3a festgenommen.

Dem Oberleutnant Kiernawski wurde aus der Autogarage in der ul. Szczanieckiej ein Motorrad im Werte von 2500 Złoty gestohlen.

Ein wüstes Kartoffel-Bombardement wurde vorgestern abend von unbekannten Tätern auf die Stefan Tanaßsche Wohnung in der Breitenstraße 9 ausgeführt. Eine Anzahl Fensterscheiben ging dabei in die Brüche.

In der vorigen Woche wurde in dem benachbarten Moschin in der katholischen Kirche die Missionskasse ausgeplündert. Der Täter wäre kaum jemals ermittelt worden, wenn er sich nicht seinen Mitschülern gegenüber seiner Tat gerühmt hätte. Es handelt sich um den 12jährigen Schulknaben Wawrzyn Adamczak, der jetzt von der Polizei einer Besserungsanstalt zugeführt wurde.

p. h. **Schulitz** (Solec), 6. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete die Butter 1,30—1,40, Eier 2,00 bis 2,20, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,20.

Babia-Schutzhaus bleibt.

Der Beskidenverein Bielitz gibt bekannt, daß die Baude des Beskidenvereins auf der Babiagóra auch nach dem 1. Dezember d. J. wie bisher in Betrieb bleibt. Das Schutzhaus ist mit Proviant usw. genügend versorgt.

Soweit der Bericht des Beskidenvereins. Er besagt leider nicht, was sich am 1. Dezember auf der Babiagóra zugetragen hat. Wir fühlen uns aber veranlaßt, diesem Berichte im Namen von Tausenden deutscher Bergsteiger den Wunsch beizufügen, daß die dem Beskidenverein angedrohte Räumung des Schutzhauses endgültig unterbleibt. Wir leben gerade in einer Zeit der Annäherung zwischen Polen und Deutschland. Gelegentlich des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Polen wurden Beziehungen angebahnt, die eine erfreuliche Perspektive in die weitere Zukunft erlauben. Was in diesem Sport möglich ist, muß auch in der Touristik gelten. Mit der Verständigungsaktion wäre es absolut unvereinbar, wenn im Inlande durch die Wegnahme des Schutzhauses des Beskidenvereins auf der Babia zwischen den Touristen deutscher und polnischer Nationalität Unfrieden, Verbitterung geschaffen werden würde. Will ein polnischer Touristenverein (Polskie Towarzystwo Tatrzańskie) durchaus auf der Babiagóra ein Schutzhaus haben, dann soll er sich eben eins dort bauen. Platz ist auf der Babiagóra reichlich vorhanden. Wie wir gehört haben, plant das Verkehrsministerium, die Touristen und Skiläufer aus dem benachbarten Deutschland zum Besuch der polnischen Wintersportplätze einzuladen. Was würden diese Touristen und Skiläufer, die noch aus der Vorkriegszeit hier über hiesige Verhältnisse gut orientiert sind, sagen, daß man ihren Volksgenossen in Polnisch-Schlesien ihr schönstes Schutzhaus genommen hat? Wir glauben deshalb, daß die Staatsforstdirektion in Lemberg Mittel und Wege finden müßte, um das Schutzhaus auf dar Babia im Besitze jenes Vereins zu belassen, der ein Menschenalter hindurch seine besten Mitarbeiter in den Dienst dieses Schutzhauses gestellt hat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 282

Kirchenzettel.

Sonntag, den 20. Dez. 1933
2. Advent.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 1½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abends 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 U. Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienst. abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlg. im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Mont. abds. 8 Uhr Kirchenchor, Dienst. abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. Uhr Jugendfeier, 6 Uhr Erbauungsstd., Donnerst. abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst., Einführung der Ältesten u. Gemeindevertreter, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 U. Jungmädchenverein, Dienstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst, Pfr. Johst, ½12 U. Kindergottesdienst, Mittw. nachmitt. ½5 Uhr Frauenhilfe, **Mittwoch 6** Uhr Adventsandacht, abends ½8 Uhr Kirchenchor.

Jägerhof. Montag abd. 7½ Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Freitag abds. 7 Uhr Adventsgottesdienst. Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Freitag abends 7½ Uhr Freundeskreisstunde des Jugendbundes, Sonntag vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbunddst., nachmitt. 5 Uhr Evangelis., Pred. Gnauk, Mittwoch abends 8 Uhr Adventsversammlg., Pred. Gnauk.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Volksmissionsvortrag, Pfr. Ciencola, sowie tägl. b. z. 17. Dez.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerst. nachm. 4 Uhr Adventsandacht.

Ronek. 2. Advent 10 Uhr Predigtgottesdienst. 2½ U. nachm. Jugendbibelstunde.

Elsendorf. Vom 8.—13. Dez. Volksmissionswoche, Pfr. Eichstädt, Sonnt. vorm. ¼10 Uhr Kindergottesdst., ¼11 Uhr Gottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung, abds. 7. Uhr Adventsfeier Krossen.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag 7 Uhr Jungmännerver., Mittw. 6 Uhr Adventsandacht.

Nakel. Freitag, 8 Dez. nachm. 4 Uhr Jungmännerverein Nakel, Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst* in Erlau. 10½ Uhr Gottesdienst in Nakel, 11½ Uhr Kindergottesdienst in Nakel, 2 Uhr Gottesdienst in Sadke. Donnerstag 6 Uhr Adventsandacht.

Geldmarkt

2—3000 Złoty gegen Verzinsung und dauernde Beschäftig. gesucht. Off. unt. B. 4121 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kriegs-Papiergeld 4108
allerhand aller Länder kauft **Gdańska 89,** m. 2.

Wertpapiere bezw. **Obligationen** mit Auslosungsrecht zu kaufen gesucht. Off. mit äuß. Preis unt **R. 4076** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2—15 000 Zł. auf Hypoth. ges. 4134 **Grundtke,** Długa 47, 1.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 34 alleiniger, unverheirat., evangel., landwirtschaftlicher
Beamter
für 1000 Morgen groß. Gut in Pommerellen an der Freistaatgrenze gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. beglaub. Zeugnis - Abschriften unter **Z. 8283** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einfach., energ., lediger
Wirtschafter
d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht f. 1350 Morgen bei sehr bescheidenen Ansprüch. **Maj. M. Lniska,** pow. Grudziądz. 8391

Suche zum 1. 2. 1934 evtl. später **Stellung** als **landwirtschaftl.**
Beamter.
Bin 28 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gefl. Angeb. u. **F. 8329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt
m. gut. Zeugn. **sucht** bei bescheid. Anspr. verheir. od. led. **Beamten- oder Wirtsstelle,** auch mit Kaution. Für Nachweis einer Stelle zahle ich **hohe Provision.** Offert. unter **L. 8372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schlossergeselle
Maschinist, 27 Jahre alt, evgl., unverh., der selbständ. gearb. hat u. auf gute Zeugn. gestützt ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** auf größer. Gute od. Werkst. Führe sämtliche Reparaturen bei landwirtschaftlich. Maschinen aus und bin mit Drehbankarb. vertraut. Freundl. Angeb. sind zu richten an 8328
Ernst Dehlau, Małe Pułkowo, poczta Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Heirat

Ausländerinnen
und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7962

Landw. Beamter
ledig, 33 Jahre, kath., 4000 zł Ersparnisse, sucht Bekanntschaft von Damen **zwecks Heirat** am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft. Gütige Off. unter **B. 8277** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Weihnachtswunsch
Zwei ehemal. Posener, 31 Jahre, in sich. Stellung, m. gut. Einkomm., bieten zwei deutschen Mädels Gelegenheit, sich i. Deutschl. (Stettin) gut zu **verheiraten.** Nur gut ausseh. Damen, häuslich erzogen, mit Vermögen, werd. um ausführliche Angaben mit Lichtbild gebeten. Diskretion wird zugesichert ebenso Rücksendung des Photos. Offerten unt. **H. 8337** a. d. Deutsche Rundschau erbeten.

Evgl. Landwirtstochter, gr., schlank, blond, 24 J., s. arbeits., mit Vermög., gute Ausst., wünscht auf d. Wege Herrenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Off. m. Bild unt. **Z. 4112** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Konzessionierter, solid. und lehrberechtigter
Elektro-Monteur
von sofort nach Puck gesucht. Evtl. bei Sicherung Geschäftsanteil. Offerten unter **D. 8323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ledigen, evangel.
Melker
zum 1. 1. 1934 gesucht. **Körnig, Kołaczkowo,** poczta Rynarzewo. 8317

Junge freundliche
Binderin
in gute Dauerstellung gesucht. Offert. unter **J. 8353** a. d. Gst. d. Ztg.

Gesucht wird von sofort sauberes, ehrlich. 8405
Küchenmädchen
das selbst. koch., backen u. einwecken kann. Erfahrene Personen, den. an Dauerstell. gelegen ist, woll. Zeugn.-Abschr. einsend. unter **Nr. 100 Caspari, Swiecie** nad Wisłą.

Suche zum 1. 1. 1934 ein saub., tücht. u. ehrlich.
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen u. vertraut mit sämtl. im Haush. vorkommenden Arbeiten. Mädchen, die auf Dauerstell. rechnen, können Zeugnisse und Gehaltsanspr. send. an **Ch. Hartwig,** Dentistin, **Nowemiasto n. Dr.** 8412

2 Sekretärinnen
in ungekünd. Stell., m. langj. Prax., firm i. all. vork. Arbeit., deutsch-polnisch, **suchen** per 1. 4. 34 Stellung. a. Gütern in der Nähe der Stadt. Offert. erb. u. 6596 an Ann.-Exp. **Kosmos,** Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6. 8389

Staatlich geprüfte
Säuglingsschwester
Lyceumreife, auch poln. sprechd., mehrj. Praxis, **sucht** per 1. Januar 1934 oder später **Stellung.** Beste Referenzen und Zeugn. vorh. Off. unt. **W. 4111** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtige Wirtin
perfekt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, wie Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern u. Geflügelzucht, vollkommen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **B. 8299** an d. G. d. Z.

Suche f. meine 18jähr. Tochter, Lyzealreife,
eine Stelle als Haustochter
zwecks Weiterausbild. im Haushalt auf größ. Gute mit voll. Famil.-Anschluß ohne gegens. Vergütigung. Offerten unter **M. 8384** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen
43 J., dtsch.-kath., sucht z. 15. 12. **Stella. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. **R. 4004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirt, unabhg., landwirtschaftl. Mittelschulbild., Deutsch u. Poln., einige Jahre Prax. a. gr. Güt., **sucht Stellung.** Gefl. Ang. unt. **H. 1654** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8377

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als
Mädchen für alles
sof. od. spät. Frdl. Angebote u. **N. 8400** a. d. Deutsche Rundsch. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
10 Morg. groß. Garten, Nähe Bydg., Geb. massiv, m. Möb. u. Inv. günst. z. verk. Off. unt. **B. 4107** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein alteingeführtes
Malergeschäft
(Pommerellen), in ein. Garnisonstadt von ca. 60000 Einwohn., krankheitshalber zu verkauf. Leitergerüst, Material usw. (Winterarbeit ist vorhand., Neubauten). Anzahlg 2000—3000 zł. Offerten unter **R. 8355** an die Gst. d. Ztg. erb.

Gelegenheitskauf! Manuf.- u. Kurzwaresch. in kleiner. Stadt Pom., sof. günst. zu verk. Gute Exist. f. Deutsche. Off. u. **A. 4117** an d. Gst. d. Z.

4-L.-Radioapparat
nach 4wöch. Benutzung krankheitsh. zu mäßig. Preise abzugeben. 8374
Wiedner, Przechowo, pow. Swiecie.

Piano zu verkaufen.
Grunwaldzka 22, m. 2. 4132

Stutzflügel Steinweg (kein bess.)
Pfitzenreuter, 4120 Pomorska 27, Wohn. 6.

Klavier 4087
Nußb., gut erhalten, zu verkauf. Bes. v. 9—1 Uhr. Anfr. i. d. Geschäftsstelle.

Klavier, gut erhalt., zu verkauf. **Grodzka 8, W. 14.** 4125

Konzertpiano
dklbraun., guterhalten, 700 zł. **Drawert,** Podwiesk, pw. Chełmno.

Herrenzimmer
mit Klubmöb., Schlafzimmer, Frotteure, Pelze, Oefen, Pianos, Teppiche Marmor, verschiedene Figuren, Kristall, Porzellan, Bijouterie usw., **geeignet als Weihnachtsgeschenke,** verkauft billig 4133
„**Stała Okazja**", Gdańska 10. Tel. 15-30.

Billig: Büro- u. andere Möbel, Sofas, Spiegel, Uhren, Nähmasch., Teppich u. v. and. **Pomorska 32,** Laden. 4119

Teppich, 3×4 (deutsch, Perser), sehr gut erh., billig abzugeb. 4130 **Gdańska 78,** m. 1 pt.

Eleganter
Selbstfahrer
eventl. leichter
Jagdwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. **P. 8411** an d. Geschst. d. Zeitg.

Lochstanze
m. Facon- und Flacheisenschere und Stahlgußkörper. 8250

Säulenbohrmaschine
verkauft **J. Stephan, Wyrzysk.**

Roßwerke			8013
1-Spän.	ca. 330 kg	198 zł	
2- „	„ 420 „	218 „	
3- „	„ 500 „	258 „	
4- „	„ 570 „	360 „	
5- „	„ 670 „	430 „	
6- „	„ 900 „	528 „	

Material erstklassig u. haltbar mit 2jähriger Garantie, alle übrigen landwirtschaftl. Masch. staunend billig. Preise auf Anfrage. Preise ab Fabrik. **J. Rytlewski** Swiecie n. W., Tel. 88.

Einen Waggon prima
Weihnachtsbäume
noch abzugeben loko Bahnstat. Wąbrzeźno. **Revierförsterei Wronie.** Tel. Wąbrzeźno 4. 8410

Deutscher Abend.
Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe
am **Freitag, dem 8. Dezember,** nachm. 5 Uhr (gesetzlicher Feiertag)
bei **Kleinert, ul. Wrocławska 7.**
„**Das deutsche Lied**".
Vortragender: Otto Niefeldt.
Mitwirkende: Die Männergesangvereine „**Liedertafel**" und „**Kornblume**" und das Streichquartett **Helmut Spang, Ilse Roß, Charlotte Zimmer, Karl Struensee.**
Numerierte Eintrittskarten zu 1.50 zł, 99 gr, und 49 gr (außer Steuer) in **Johne's** Buchhandlung, Danzigerstraße, bei **Deuser,** Danzigerstraße 27, und an der Abendkasse. 8265
Der Arbeitsausschuß.

Wohnungen

Suche komfort 7-Zimmerwohnung von gleich oder 1. Januar direkt vom Wirt. Off. unter **C. 4129** a. d. Gst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung zu verm. **Grunwaldzka 90.** 4127

3-Zimmer-Wohng.
m. Bad, Mädchenzimm. und Veranda, hochptr., von gleich od. später zu verm. Off. unt. **O. 8408** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Pachtgesuch !!
Kleine Wasser- oder Windmühle in Pommerellen mit Wohng. und etw. Land zu pacht. ges. **Offerten unter C. 8304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verpachte Mühle
an Pächter, der Wasserrad einbaut. 8311
Steege,
Nowemiasto n. Dr.

60 Morg. Weizenbod., eisernes Inventar, günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 4135

Gut eingeführtes 8407
Galanterie- und Wollwaren-Geschäft
inkl. 3-Z.-Wohng., beste Lage, **zu vermiet.** Näh. **Grunwaldzka 78** (Wirt)

Pommerellen.

7. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Das Ankleben und Aushängen von Plakaten und sonstigen Ankündigungen

ist ein Kapitel, das auch für die Kaufleute, somit Schaufensterbesitzer von erheblicher Bedeutung ist. In Nr. 263 der „Deutschen Rundschau" haben wir eine, auch jetzt noch an den Anschlagsäulen enthaltene Bekanntmachung wiedergegeben, die u. a. besagt, „daß das Plakatieren, d. h. Ankleben, Anschlagen oder die Bekanntgabe jeder Art Ankündigungen nur an den speziell dafür bestimmten Anschlagsäulen oder anderen amtlichen Reklame-Einrichtungen gestattet ist. In Schaufenstern, auf Schildern, in Schaukästen und Kiosken ist das Plakatieren lediglich für eigene, somit nicht für Zwecke fremder Personen erlaubt."

Diese Angelegenheit ist jetzt dadurch aktuell geworden, daß ein Kaufmann in der Unterthornerstraße (Toruńska) wegen Aushängens des Programms einer Konzertveranstaltung (in diesem Falle der „Liedertafel") vom Starostwo Grodzkie ein über 5 Złoty eventuell 1 Tag Haft lautendes Strafmandat erhalten hat. Der Strafbefehl stützt sich auf § 3 der wojewodschaftlichen Polizeiverordnung vom 8. Januar 1932 (Pom. Dz. Wojew. Nr. 2, Poz. 23). Das ist nämlich die Verordnung, die der eingangs erwähnten, zurzeit an den Litfaßsäulen zu lesenden Bekanntmachung zugrunde liegt. Das Strafmandat gibt als Ursache seiner Verhängung an, daß der Kaufmann „am 23. Oktober 1933 in Graudenz in seinem Laden, Toruńska, an sichtbarer Stelle eine Affiche über ein zu veranstaltendes Konzert angebracht habe." Die Konzertankündigung hing aber nicht einmal im Schaufenster, sondern über der Tür zwischen Laden und sich daran schließendem Kontor. Gegen den Strafbefehl ist ein innerhalb 7 Tagen beim Starostwo Grodzkie zu erhebender Einspruch (schriftlich oder mündlich) zulässig, wovon der Betroffene Gebrauch machen wird. Denn in der Verordnung ist ja die Anbringung von Ankündigungen in Schaufenstern, auf Schildern, in Schaukästen und Kiosken unter Strafe gestellt. Von einer Aushängung von Bekanntgaben innerhalb des Ladens selbst, und dazu noch an weit zurückliegender Stelle, enthält die an den Anschlagsäulen veröffentlichte Wiedergabe der wojewodschaftlichen Verordnung nichts.

Wird die wojewodschaftliche Verordnung streng durchgeführt, so dürfte das für die Vereine, Organisationen usw., die doch stets bisher die Bekanntgabe ihrer Veranstaltungen auch in Geschäftsschaufenstern bewirkt haben, sehr einschneidend sein. Ja, vielleicht wird dann nicht einmal der jetzt doch so häufig geübte Brauch, möblierte Zimmer dank der Gefälligkeit des Kaufmanns in seinem Auslagefenster bekanntzugeben, möglich sein. Und ob die Pächterin der städtischen Anschlagsäulen, die Polnische Telegraphen-Agentur, geneigt sein wird, ihr etwa nicht zusagende Ankündigungen von sagen wir mal weniger beliebten Veranstaltern an den Litfaßsäulen zu veröffentlichen, ist auch eine Frage von nicht gering zu veranschlagender Bedeutung. Wenn das jetzt, besonders zur Wahlzeit, geübte Bekleben von Hauswänden unterbunden wird, so kann sich jeder, am meisten jedoch der Hausbesitzer, darüber freuen. Manche Häuser sahen tatsächlich infolge der allzu reichlichen Beklebung mit Zetteln geradezu scheußlich aus. Gegen diesen schaurigen Mißbrauch der Gebäudefronten scheint man zurzeit erfreulicherweise tatsächlich vorzugehen. Wenigstens sind jetzt damit beauftragte Arbeitslose damit beschäftigt, die Wahlplakate an den Hauswänden zu entfernen. Eigentlich müßten die Leute gleichzeitig die zurückbleibenden entstellenden Flecke an den Hausfronten durch Abwaschen, soweit das möglich ist, beseitigen. Jedenfalls darf man auf die weitere Gestaltung der Plakatierungsangelegenheit gespannt sein. *

× **Ein erheblicher Temperaturwechsel** ist derzeit zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte nach den letzten Frosttagen Mittwoch wieder einige Wärmegrade. Mittags setzte Schneefall ein, der die Straßen mit Matsch bedeckte. Auf der Weichsel, auf der noch am Dienstag sehr starkes, dichtes Eistreiben herrschte, war am Tage danach von einem solchen nichts mehr zu bemerken. Auf flachen Stellen des Stromes, so z. B. ober- und unterhalb der Eisenbahnbrücke, sowie auch an anderen Stellen, haben sich größere Eisfelder gebildet. *

× **Eine Tennishalle** ist jetzt in Graudenz vom Tennisklub des 64. Inf.-Regts. eingerichtet worden. Sie befindet sich auf dem Terrain dieses Regiments, ist geräumig und hell, und entspricht allen Erfordernissen des Tennisspiels. Eine elektrische Lichtinstallation ermöglicht das Trainieren auch in den Abendstunden. Am letzten Sonntag erfolgte die Eröffnung der Halle, wobei einige Wettspiele ausgetragen wurden. *

× **Endlich ein Unterkommen** hat der alte, obdachlose Mann erhalten, von dem wir s. Zt. berichteten, daß er vom Frühjahr d. J. bis weit in den Herbst hinein seine Nächte im Freien verbringen mußte. Bis ihm dann vor einigen Wochen auf einem Friedhofe ein primitiver Schlafraum gewährt wurde. Dank dem Eintreten der Presse für ihn ist der Mann vor etwa vierzehn Tagen ins Siechenhaus aufgenommen worden. Welche Freude ihn, den vom Schicksal so arg Mitgenommenen, erfüllte, als er von der Notstandsarbeit hinweg ins warme, sichere Domizil geführt wurde, kann man sich ohne weiteres vorstellen. *

× **Rattenvertilgung.** Laut einer Verordnung des Stadtpräsidenten hat in den Tagen vom 9. bis 11. d. M. in sämtlichen Häusern der Stadt die Auslegung von Gift zur Ausrottung der Ratten stattzufinden. Die Verordnung selbst wird an den Anschlagsäulen bekanntgegeben werden. Als Vertilgungsgift ist Phosphorpaste zu verwenden, die von den Apothekern und Drogisten käuflich abgegeben wird. Der Erwerb der Phosphorpaste erfolgt nur gegen Vorlegung eines Personalausweises. Ohne diesen darf sie nicht verabfolgt werden. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,41 Meter über Normal, gegen 0,58 Meter am Vortage. Die Stromrinne war auch heute völlig eisfrei. Nur an den Uferrändern und flachen Stellen ist etwas Eis zurückgeblieben. * *

╪ **Apotheken-Nachtdienst** vom Donnerstag, 7. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 14. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am morgigen Feiertag und am Sonntag, 10. Dezember, hat die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

v **Die Weihnachtsferien** wurden im laufenden Schuljahr in den mittleren und unteren Schulen bedeutend verlängert und werden volle drei Wochen dauern. Der letzte Schultag vor den Feiertagen ist der 21. Dezember. Der Unterricht wird dann erst wieder am 15. Januar 1934 aufgenommen. Die Schuljugend wird diese Neuerung sicherlich mit Freuden begrüßen. * *

╪ **Schneefall** setzte Mittwoch nachmittag, nachdem die Temperatur bereits am Morgen zum Nullpunkt des Thermometers angestiegen war, ein und hielt zur Freude der Jugend bis zum späten Abend an. Der Schnee ist bereits so fest, daß ihm selbst der lebhafte Straßenverkehr nichts antun kann. Hausbesitzer bzw. Verwalter seien an ihre Pflicht erinnert, bei Schneefall und Glätte stumpfmachende Mittel vor ihren Grundstücken zu streuen (Sand oder Asche). Ebenso sind bei Schneefällen die Bürgersteige vor den Häusern freizumachen. * *

v **Die Verlegung des Appellationsgerichts in Thorn nach Posen** wird bis zum 1. Januar nächsten Jahres durchgeführt. Die Beamten des Appellationsgerichts werden teils nach Posen versetzt, teils dem hiesigen Bezirks- und Burggericht zugeteilt. Das Gebäude des Appellationsgerichts übernimmt das Bezirksgericht. Der Vizepräses des Appellationsgerichts in Thorn Władysław Klank, der diesen Posten seit Juli 1931 bekleidet, wurde zum Notar in Lubartowo, Wojewodschaft Lublin, ernannt und verläßt Thorn Ende Dezember. * *

v. **In die Gefahr des Ertrinkens** gerieten zwei Knaben beim Betreten der noch sehr schwachen Eisdecke des Grützmühlenteiches. Die leichtsinnigen Knaben brachen ein und wären unfehlbar ertrunken, wenn nicht einige Militärpersonen den Vorfall bemerkt und den ertrinkenden Knaben zu Hilfe gekommen wären. * *

v. **Hauswirt erschießt seinen Mieter.** Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz verhandelte dieser Tage gegen den der Erschießung seines Mieters Kaczerzewski angeklagten Hausbesitzer Walerjan Piesik, wohnhaft in Blizawy, Kreis Schwetz. Die erste Verhandlung in dieser Sache fand im September d. J. vor dem Bezirksgericht in Graudenz statt, welches den Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte. Infolge der durch den Angeklagten eingelegten Berufung bestätigte jetzt das Appellationsgericht, was die Schuld anbetrifft, das Urteil der ersten Instanz setzte jedoch die Strafe auf 2½ Jahre herunter. * *

v. **Verkehrsunfall.** Dienstag nachmittag stießen an der Eisenbahnunterführung beim Hauptbahnhof zwei Autodroschken zusammen, wobei die Kotflügel beider Fahrzeuge beschädigt wurden. Die Schuldfrage soll durch die eingeleitete polizeiliche Untersuchung geklärt werden. * *

Deutsche Volksgenossen!

Die in Graudenz ermordeten Deutschen **Krumm** und **Rieboldt** haben 2 Witwen und 7 Kinder unversorgt hinterlassen. Es ist unser aller Ehrenpflicht, für die Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung gestorbenen deutschen Volksgenossen zu sorgen. Ich rufe jeden Deutschen zur Erfüllung dieser Ehrenpflicht auf und bitte Spenden an den „Unterstützungsfonds für die Graudenzer Opfer" zu überweisen. Konten sind bei allen deutschen Banken eingerichtet.

8406 **E. von Witzleben.**

---

v. **Podgorz** bei Thorn, 6. Dezember. Einbrecher statteten am letzten Sonntag der Wohnung des Leutnants Zawaliński, wohnhaft ul. Pułaskiego 52, einen unerbetenen Besuch ab und entwendeten einen neuen Mantel, ein Paar Schuhe, sowie eine lederne Aktentasche im Gesamtwert von ca. 200 Złoty. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 5. Dezember. Sonntag nachmittag gegen 1½ Uhr brannte auf dem Frau Elise Broese gehörenden Gute Rogówko ein strohgedeckter Holzschuppen im Werte von 10 000 Złoty mit einigen landwirtschaftlichen Maschinen im Werte von 4700 Złoty nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags verursachte ein schadhafter Schornstein auf dem Anwesen von Jan Król in Zarosle-Cienkie einen Brand, dem Wohnhaus, Stall und Scheune, alles unter einem Strohdach, sowie Haus- und Wirtschaftsgerät zum Opfer fielen. Der Abgebrannte schätzt seinen Schaden auf etwa 2300 Złoty. Er ist bei der Dörflichen Selbsthilfe in Guttau versichert.

╪ **Der Polizeibericht** vom Montag und Dienstag verzeichnet neben einem Einbruchsdiebstahl, vier kleineren Eigentumsvergehen und einer Unterschlagung 16 Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften sowie eine Protokollaufnahme wegen Beschädigung fremden Eigentums. — Festgenommen wurden eine Person auf Anordnung des Staatsanwalts, eine Person wegen Diebstahls, vier Personen wegen sittenpolizeilicher Verstöße, gleichfalls vier Personen wegen Umhertreibens auf militärfiskalischem Gelände, sechs Personen unter Diebstahlsverdacht, zwei Betrüger, eine durch den Polizeiposten in Roßgarten gesuchte Person, sowie zwei Trunkenbolde. * *

Der Polizistenmord bei Stargard.

* **Stargard,** 6. Dezember. Zu dem Polizistenmord in Hochstüblau hiesigen Kreises erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Schutzleute Drzewiecki und Matusiak hatten um 3½ Uhr nachmittags zwei verdächtige Männer zwecks Legitimierung gestellt. Der eine wies sich als Izydor Muszyński, 31 Jahre alt, von Beruf Heizer, wohnhaft in Stargard, aus; der zweite behauptete, einen Ausweis

nicht zu besitzen und gab auch seinen Namen nicht an. Da die Gegend verdächtig erschien, hießen die Schutzleute die beiden Männer zum nächsten Hause mitgehen, um hier eine Körperrevision durchführen zu können. Sie wollten dies nicht auf der Straße tun, um hier unliebsames Aufsehen zu vermeiden. Als die beiden Männer in den Flur des Hauses von Mazurowski geführt waren ,zog der eine einen Revolver aus der Tasche und gab daraus einen Schuß auf die Beamten ab, der aber fehlging. Den Schreckmoment ausnützend und vermutlich auch in der Annahme, daß die Polizisten im Innern des Hauses nicht schießen würden, stürmten die beiden Männer unter Abgabe weiterer Schüsse plötzlich davon und zwar Muszyński auf der Chaussee nach Stargard, der andere zum Fluß hinunter. Den ersten verfolgte der Polizist Drz., den anderen der Polizist M. **Als Muszyński auf Aufforderung nicht stehen blieb, gab Drz. zwei Karabinerschüsse ab, die den Flüchtenden ziemlich schwer verletzten. Er warf sich sofort in den Straßengraben und beschoß den Beamten von hier aus zwei Revolvern.** Plötzlich wurde das Feuern eingestellt und als der Polizist hinzukam, fand er den Verletzten besinnungslos liegen; neben ihm lag ein Browning und ein Trommelrevolver, beide mit noch je zwei Patronen geladen. Außerdem hatte der Mann noch einen dritten Revolver in der Tasche und eine Tasche mit Einbruchswerkzeugen bei sich. **In der Zwischenzeit hatte der andere Mann den ihn verfolgenden Schutzmann Matusiak durch eine Kugel ins Herz auf der Stelle erschossen.** Obwohl die Bevölkerung sich an seiner Verfolgung beteiligte, gelang ihm jedoch die Flucht.

Den energischen Recherchen der Polizei gelang es dann, dem Flüchtling auf die Spur zu kommen und festzustellen, daß dies der 30 Jahre alte ledige Arbeiter Klemens Wencki aus Stargard, ul. Kościuszki 14, ist. W., der viermal wegen verschiedener Vergehen vorbestraft ist, konnte dann auch verhaftet werden. Dies geschah gegen Mitternacht, als er sich in der Wohnung des Muszyński mit der gemeinsamen Geliebten Anna Wierzbówna befand. Wencki öffnete auf die Aufforderung der Polizei nicht die Wohnungstür, sondern schluckte — wie wir berichteten — in selbstmörderischer Absicht einen Löffel Strychnin. Es gelang, ihn am Leben zu erhalten. Eine in der Wohnung und auf dem Hausboden durchgeführte Revision förderte zu Tage: eine größere Menge Flaschen mit verschiedenen Giften, die, wie sich später herausstellte, in der Nacht zum 14. November aus der Apotheke von Ciesiński in Stargard gestohlen waren. Außerdem wurden bei Wencki 40 Zloty in neuen Banknoten, bei dem verwundeten Muszyński etwa 320 Zloty Kleingeld gefunden, die aus dem Diebstahl bei der Krankenkasse und beim Magistrat in Berent herrühren. Bei Muszyński entdeckte man außerdem einen Mantel und einen Handschuh. Eigentum eines Direktors dieser Krankenkasse. Keiner der beiden Männer bekennt sich zu dem Morde an dem Polizisten, vielmehr sucht jeder dem anderen die Schuld zuzuschieben. Ebenso gestehen beide Männer auch nicht die Kasseneinbrüche in Berent trotz des erdrückenden Beweismaterials. Die Polizei glaubt, daß sie noch eine Reihe anderer Einbrüche auf dem Gewissen haben und forscht in dieser Richtung weiter.

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 7 .Dezember. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Landwirts J. Licon in Elgiszewo ein Feuer aus. Den Flammen fiel die Scheune mit Futtervorräten und mehreren landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Diebe brachen in den Stall des Besitzers Broniecki in Lipnica ein und stahlen zwei Pferde im Werte von 500 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. Dezember. Diebe drangen in den Schweinestall des P. Lewandowski in der Polna ein und stahlen ein Mastschwein.

Am 9. d. Mts. um 9 Uhr vormittags veranstaltet die staatliche Försterei Schönbrod im Hotel Szymański einen Holztermin. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz jeder Art.

Auf der in Lopatken abgehaltenen Treibjagd wurden 85 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Malermeister Wachner von hier.

d **Gdingen** (Gdynia), 7. Dezember. Im weiteren Verlauf des Atlanticprozesses wurde der Zeuge J. Baresch verhört, der genaue Angaben über verschiedene Gratifikationen für die Hafenbeamten machte. Im Jahre 1929 erhielten nach seinen Angaben Geldgeschenke nur Eisenbahnbeamte, 1930 das Hafenamt und 1931 auch zahlreiche Zollbeamte. Der Angeklagte Mosiewica hatte sich laut Aussage zum Zeugen etwa folgendermaßen geäußert: „wenn Sie wüßten, was mich die Eisenbahndirektion kostet, würden Sie sich an den Kopf fassen". Als die Krantarife erhöht wurden, empfahl der Angeklagte Mostewica dem Zeugen, mit mehreren einflußreichen Persönlichkeiten zu sprechen, damit die Tarife erniedrigt und so die Transporte nicht über Danzig geleitet würden. Nach gewisser Zeit stellte auch dann der Zeuge efst, daß die Tarife erniedrigt wurden. Als er mit dem Angeklagten Mosiewicz darüber sprach, sagte dieser, daß es nicht seine Rücksprache, sondern seine Tausende gemacht haben. Genaueres wisse er hiervon nicht. Der Zeuge Ramotowski sagt aus, daß mehrere Waggons Exportkohle auf dem Lagerplatz der Firma Atlantic aufgespeichert waren, von wo aus die Kohle in etwa 30—40 Lastautos nach Zoppot gebracht wurde. Die Hauptkassiererin der Firma Atlantic Laß berichtet, daß monatlich 300—400 Złoty als Reisekosten des Buchhalters Wohlfart gebucht wurden, trotzdem W. niemals fortfuhr. Das angebliche Reisegeld nahm der Angeklagte Mosiewicz. Auf das „Konto Łapiński" wurden 15 000 Złoty ausgezahlt, die Mosiewicz persönlich erhielt. Wozu, weiß der Zeuge nicht, nimmt aber an, daß einen großen Teil der ausgezahlten Summen der Angeklagte Antoniewicz, Vertreter des Hafenkapitäns, erhielt. Der Zeuge Stolpe berichtet in sehr unklarer Form über den Einbruch in die Bureauräumen der Firma Atlantic und verschiedene Trinkgelage. Wohlfart habe ihm erzählt, daß der Vertreter des Hafenkapitäns Bestechungsgelder erhalte. Bei der Konfrontation mit dem Zeugen Bartczak, hält der Zeuge Stolpe seine Aussagen aufrecht.

Selbstmord zu begehen versuchte gestern nachts die arbeitslose Anna Labinska, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. In bedenklichem Zustande brachte man die Lebensmüde ins Krankenhaus. Die Beweggründe sind unbekannt.

h **Gorzno** (Górzno), 6. Dezember. In den späten Abendstunden des vergangenen Sonnabends brach ein Feuer im Holzschuppen des Magistratsbeamten Konstantin Szczęsny, hier, aus. **In kurzer Zeit brannte der Schuppen lichterloh. Dank der sofortigen Hilfe von Nachbarleuten und der eintreffenden Freiwilligen Feuerwehr gelang** es, die hart bedrängten Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu erhalten und das Feuer zu lokalisieren. Der Brandschaden wird durch Versicherung gedeckt.

ef **Goßlershausen** (Jablonowo), 6. Dezember. Wie bekanntgegeben wird, findet am 12. d. Mts. hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

u **Goßlershausen** (Jablonowo), 6. Dezember. Die friedliebenden Bewohner der Gemeinde Bukowitz sollten am letzten Sonnabend eine unangenehme Abwechselung erleben. Der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft Bukowitz hatte zu Sonnabend um 14½ Uhr eine Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Dombrowski einberufen. Um der Versammlung einen ruhigen Verlauf zu sichern, waren zwei Polizeibeamte angefordert, die auch erschienen waren. Eigenartigerweise hatte der Gemeindevorsteher Mislynski für 14 Uhr eine Gemeinderatssitzung anberaumt. Der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft eröffnete trotzdem um 14,45 Uhr die Versammlung. Verschiedene der Anwesenden hielten wüste Redereien, wodurch offensichtlich der Gang der Versammlung möglichst lange hingeschleppt werden sollte. Plötzlich wurde von einem Anwesenden, einem Emigranten, das Aktenstück dem Jagdvorsitzenden gewaltsam fortgerissen und sofort weitergegeben. Wahrscheinlich wollte man mit dem Aktenstück das Weite suchen. Infolge des entstandenen Tumultes erschien die Polizei und stellte den Mann, der die Akten besaß. Es kam zu einer protokollarischen Aufnahme. Bemerkenswert ist, daß sich der Gemeindevorsteher einen Krückstock von der Wand ergriff und dreinschlagen wollte. Als der Polizeibeamte mit Hilfe des 2. Schöffen dem Gemeindevorsteher den Stock fortnahm, ergriff er einen Vasenuntersatz zum schlagen, aber auch dieser wurde ihm von Polizeibeamten entrissen.

d. **Putzig** (Puck), Seekreis, 6. Dezember. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern in der Glaserei- und Malereiwerkstätte des Otto Klems und in der anliegenden Tischlereiwerkstätte des Kuchnowski. Die neue motorisierte Berufsfeuerwehr in Gdingen wurde alarmiert und erschien in kurzer Zeit, wobei es ihr gelang, das Feuer zu lokalisieren und die sehr bedrohten Nachbargebäude zu retten. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend und beläuft sich auf etwa 20 000 Złoty. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt worden.

f. **Strasburg** (Brodnica), 7. Dezember. Auf der am Dienstag in Hetmańskie Dąbrówka vom hiesigen Jagdklub veranstalteten Treibjagd wurden von 12 Schützen 61 Hasen und ein Fuchs erlegt. Jagdkönig wurde mit 10 Hasen und einem Fuchs Herr Adamczewski.

Menschenschmuggel über Dirschau nach Danzig.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht fand am Montag die zweite Verhandlung in dem Paßfälscherprozeß statt, der seinerzeit eine große Sensation auslöste. In den Jahren 1928 bis 1929 hatte eine Gruppe jüdischer Schmuggler mit einem gewissen Chaim Bajgielman an der Spitze Hunderte von militärpflichtigen Personen oder flüchtigen Verbrechern illegal über die Grenze gebracht. Als dann schließlich dieser systematische Menschenschmuggel aufgedeckt wurde, war der Hauptführer nicht mehr zu fassen, nur drei andere Mitglieder der Familie Bajgielman konnte die Polizei festnehmen. Bei der Gerichtsverhandlung kam es dann heraus, daß die Paßfälscher ihren „Klienten" nicht nur die falschen Pässe lieferten, sondern daß sie sie über Dirschau nach Danzig begleiteten und dort direkt auf Schiffe brachten, mit denen sie nach Südamerika, Frankreich oder Belgien weiterfuhren.

Die Teilnehmer an dieser Organisation waren in der ersten Instanz zu 1½ bis 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung wird jetzt die ganze Affäre noch einmal aufgerollt.

Spionage in Finnland aufgedeckt.

In Finnland ist man einer groß angelegten Spionageorganisation auf die Spur gekommen. Das Zentrum der Organisation war ein bildhübsches junges Mädchen, das im Haushalt eines hohen finnischen Offiziers als Dienstmädchen tätig war. Das Mädchen unterhielt Beziehungen zu einer ganzen Reihe von „Verlobten", die sich fast in sämtlichen Garnisonstädten Finnlands befanden.

Trotzdem eine umfangreiche Korrespondenz äußerst raffiniert mit verschiedenen Adressen durchgeführt wurde, fiel sie doch schließlich auf. Auch dann noch konnte man zunächst in keinem der Briefe irgend etwas Verdächtiges feststellen, da sie einen ganz allgemeinen und persönlichen Inhalt hatten. Andererseits mußten die Briefe aber, dafür hatte sich ein Anhaltspunkt ergeben, Botschaften enthalten, die Spionagezwecken dienten. Ein findiger Kriminalbeamter kam schließlich auf den Gedanken, die Briefmarken einer Kontrolle zu unterziehen. Dieser Weg erwies sich als der richtige. Man konnte feststellen, daß die Briefmarken auf der Rückseite Zeichen und Buchstaben enthielten, welche der Nachrichtenübermittlung dienten. Man kam auf diese Art nach und nach dem ganzen Aufbau des Spionagesystems auf die Spur, konnte auch feststellen, wer der Vorgesetzte des hübschen Dienstmädchens gewesen war. Allerdings kam diese Feststellung zu spät: Der Chef der Organisation, ein in Kanada geborener Finne, hatte inzwischen über die Grenze nach Sowjetrußland das Weite gesucht.

Der Fall erinnert an eine Spionagegeschichte, die sich vor kurzer Zeit in England zugetragen hat, wo sie jetzt mit der Verurteilung des Angeklagten endigte. Dieser, der unter der Bezeichnung „der Offiziersgefangene im Tower" bekannt war, hatte sich ebenfalls von einer Frau zur Mitteilung militärischer Geheimnisse bereitfinden lassen. Die Kriminalpolizei nahm damals an, daß dieser Offizier durchaus nicht der einzige in der englischen Armee war, der mit der Spionin in Verbindung stand, daß sie aber so geschickt vorging, daß man ihre anderen Verbindungen bisher noch nicht hat feststellen können.

Tränengasbomben in Wiener Konzertsaal

In Wien wurden bei einem großen Konzert der „Vaterländischen Front", zu dem auch der Bundeskanzler Dr. Dollfuß erschienen war, plötzlich in den Saal Tränengasbomben geworfen. Die Polizei nahm einige Personen fest, die sie jedoch später wieder freilassen mußte, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte.

Bei einer Explosion in der Innsbrucker Universität wurde das Treppenhaus beschädigt, mehrere Türfüllungen eingedrückt und Fensterkreuze herausgerissen und Fensterscheiben zertrümmert. Die Polizei, die sofort mit einem Überfallkommando erschien, sperrte die Universität und unterzog alle Studenten einem Verhör. Mehrere als Nationalsozialisten bekannte Studenten wurden verhaftet.

Eingeborenen-Revolte im Kongo.

Im Bunda-Distrikt in Belgisch-Kongo sind schwere Eingeborenenunruhen ausgebrochen, die die Regierung veranlaßt haben, unverzüglich Truppen zu entsenden. Es handelt sich um die gleichen Stämme, die im Jahre 1931 der belgischen Kolonialverwaltung schwer zu schaffen machten und die in einem regelrechten Feldzug unterworfen werden mußten.

Im Norden von Kilembe und in Lidosa befinden sich die Hauptherde der Unruhen, als deren eigentliche Ursache die Versuche der Bambunda- und der Bapendestämme angesehen werden müssen, die Bares und Barongos zu verdrängen. Darüber hinaus wird jedoch ein allgemeiner Steuerstreik geführt. Ganze Dörfer sind von ihren Bewohnern kurzerhand verlassen worden, so daß es für die Regierung sehr schwer ist, irgendwelche Repressalien gegen die Eingeborenen durchzusetzen, die sich unter Mitnahme ihrer Habe in den Urwald zurückgezogen haben. Verschiedentlich ist es zu Überfällen auf Regierungstruppen gekommen, bei denen beide Parteien blutige Verluste erlitten haben. Der Leiter des medizinischen Stabslaboratoriums wurde von schwarzen Arbeitern mißhandelt. Ein Motorboot der katholischen Mission wurde mit Pfeilen beschossen. General Ermens, der von einer Inspektion zurückgekehrt ist, bezeichnete die Lage als ernst.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 9. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: Schulfunk: Märchenstunde für die Grundschule. „Allerleirauh". 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Rasse und Seele. 11.45: Was die jungen Bildhauer zur modernen Architektur sagen. 12.05: Schulfunk. Adventsfeierstunde. 14.00: Bekannte Tanzkapellen (Schallplatten). 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. 16.00: Konzert. 17.00: Sportwochenschau. 17.20: Aus der Klangwelt der Technik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Zur Unterhaltung. 18.30: Die Aufgaben der Reichsfilmkammer. 18.45: Glockengeläute von der Münchener Frauenkirche. 19.00: Stunde der Nation. Von Langenberg: Neue Musik aus Westdeutschland. 20.00: Kernspruch. 20.05: Tanz aus Südende. Künstler helfen mit. Wohltätigkeitsfest des SA-Sturms 32/9 aus dem Parkrestaurant Südende. Mitw.: Else Elster, Else Kochhann, Maria Paudler, Grete Reinwald, Elfriede Jerra, Luise Werckmeister, Vicky Werckmeister, Olga Tschechowa, Herta von Walter; Fritz Alberti, Carl Braun, Bruno Fritz, Harry Frank, Harry Gondi, Fritz Kampers, Ernst Keppler, Harald Paulsen, Walter Rilla, Otto Sauter-Sarto, Hans Adalbert Schlettow, Kurt Vespermann, Georg Werckmeister u. a. 22.00: Nachrichten. 22.25: Wohin zum Wintersport? 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Tanz aus Südende. (Fortsetzung).

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.35: Von Gleiwitz: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 12.00 und 13.25: Konzert. 15.15: Preisgekrönte Kanarienvögel. 16.00: Konzert. 17.30: Deutsche Gespräche. 17.50: Lieder zur Laute. 18.20: Sterilisation. 19.00: Stunde der Nation. Von Langenberg: Neue Musik aus Westdeutschand. 20.10: Musikalischer Stafettenlauf. 22.40—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: Schulfunk. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Deutsche Originale. 18.25: Konzert auf der neuen Funkorgel. 19.00: Stunde der Nation. Von Langenberg: Neue Musik aus Westdeutschland. 20.00: Nachrichten. 20.05—24.00: Von Hamburg: Bordfest auf dem Dampfer „Newyork" der Hamburg-Amerika-Linie. In der Pause (22.00): Nachrichten.

Leipzig.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 12.00: „Stimmungen". Sinfonieorchester. 13.25: Allerlei Instrumente. 14.10: Kinderstunde. 14.55: Geschichte im Roman. 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.30: Deutsche Gespräche. 17.50: Kleine Musik. 18.10: Gegenwartslexikon. 18.25: Deutsch. 18.45: Der Austernfischer. 19.00: Stunde der Nation. Von Langenberg: Neue Musik aus Westdeutschland. 20.10: Von Breslau: Musikalischer Stafettenlauf. 22.40—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.05: Italienische Lieder (Schallplatten). 12.38—13.00: Salonmusik (Schallplatten). 15.40: Vergessene Filme (Schallplatten). 16.55: Leichte Lieder und Duette. 18.20: Von Posen: Orchesterkonzert. 20.00: Abendkonzert. Funkorchester. Dir.: Nawrot. Wolinski, Tenor. 21.20: Chopin-Konzert. Familier-Hepner, Pianistin. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Sonntag, den 10. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Von deutscher Art und Kunst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.00: Jugendstunde. 14.30: Kindermärchenspiel. 15.00: Der zweite Advent. 15.30: Zum Mokka ein kleines bißchen Musik. 16.30: Alte Adventsgedichte. 16.40: Aus dem Berliner Theater zum Besten der Winterhilfe. Vorstellung des Theaters der Höheren Schulen e. V. 2.-Akt aus der Operette „Wiener Blut" von Joh. Strauß. 18.10: Zur Unterhaltung. 19.10: „Steife Brise". Snak, Grog und Musik von der Waterkant. Ltg.: Walter Gronostay. 20.10: Von Breslau: An allem ist Hütchen schuld. 23.00: Seewetterbericht. 23.15—00.30: Unterhaltungskonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Hafenkonzert. 08.25: Schallplatten. 09.05: Katholische Morgenfeier. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Standmusik. 13.00: Konzert. 14.40: Kabarett. 15.20: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: über den Ursprung der deutschen Nationalität. 18.20: Spanien in Tanz und Lied. 18.50: Klaviermusik, vierhändig. 19.20: Zeitdienst. 20.10: Aus dem Stadttheater: „An allem ist Hütchen schuld", Märchenspiel in drei Akten von Siegfried Wagner. 23.00: Nachrichten. 23.10: Unterhaltungskonzert. 01.45 bis 02,35: Winter in Rübezahls Reich.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.30: Festgottesdienst. 10.00: Kath. Morgenfeier. 11.00: Advents- und Weihnachtszeit. 12.00: Konzert. 15.00: Zithertrio. 15.30: Schallplatten. 16.00: Konzert. 19.15: Musikeranekdoten. 20.05: Orchesterkonzert. 22.00: Nachrichten.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.15: Landwirtschaftsfunk. 08.30: Evangelische Morgenandacht. 10.50: Trotze, so bleibt dir der Sieg. 11.30: Der Herr denket an uns. Kantate von Joh. Seb. Bach. (G. A. Nr. 196.) 12.00: Standmusik. 13.00: Konzert. 14.00: So sind wir Mädels! 15.15: Dorothea Braus spielt. 16.00: Großes buntes Vesperkonzert. 18.00: Finale im Mutschmann-Pokal. 18.15: Das Quartetto di Roma spielt. 19.10: Siebenbürgen. 20.10: Von Breslau: „An allem ist Hütchen schuld". 23.10—01.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 11.45: Religiöse Musik (Schallplatten). 12.15: Aus der Philharmonie: Grieg-Konzert. Philharm. Orch. Dir.: Szule. Solist: Wolfsohn, Klavier. 14.25: Volkstüml. Musik (Schallplatten). 15.20: Konzert. 16.30: Berühmte Künstler: Capsir (Schallplatten). 17.15: Volkstümliche polnische Musik. Chor und Solisten. 18.40: . Heitere Lieder 19.50: Leichte Musik. Funkorch. und Kamienska, Gesang. 22.25: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Abwehrmittel bei Luftangriffen.

Nach Ausführungen des belgischen Generals Vandeputte.

Der Luftschutz erfordert vor allen Dingen ein Beobachtungssystem. Es muß das ganze, feindlichen Fliegern zugängliche Gebiet des Landes umfassen. Die Führung muß jeden Augenblick über die Bewegungen feindlicher Flugzeuge benachrichtigt werden. Der Luftschutz setzt sich aus Jagd- und Bombenflugzeugen, ferner aus Abwehrmitteln von der Erde aus zusammen. Letztere bestehen aus Geschützen, Maschinengewehren, Scheinwerfern, Sperrballons, Vernebelungsapparaten, Tarnungsmitteln usw.

Die Luftwaffe selbst wird stets durch die gefährdete Lage ihrer Flughäfen benachteiligt sein. Die Aufgabe der Luftwaffe ist der Angriff auf alle feindlichen Geschwader, um sie zu vernichten oder wenigstens von ihren Zielen abzubringen. Ein feindliches Geschwader ist ein sehr flüchtiges Ziel. Selbst wenn man die wahrscheinlichen Flugwege kennt, kann man nicht ständig genügend Luftstreitkräfte in der Luft patrouillieren lassen. Man muß die Geschwader erst im Falle eines Angriffes aufsteigen lassen. Dies ist nicht so einfach. Bevor man die Luftwaffe eines bestimmten Bezirks alarmiert, muß man die feindliche Angriffsrichtung erkannt haben; man muß also abwarten, bis sie feststeht. Dann müssen die alarmierten Jagdstaffeln erst noch aufsteigen. Bei der geringen Ausdehnung unseres Landes werden sie oft zu spät kommen. Wenn es gelingt, den Feind zu stellen, muß man außerdem auch noch der Stärker sein. Dies verlangt die Aufstellung bedeutender Luftstreitkräfte.

Vandeputte sagt weiter: Ein solches System zwingt, um eines gewissen Ergebnisses willen schon im Frieden ein sehr kostspieliges und rasch veraltendes Material zu unterhalten. Es verlangt zudem die Rekrutierung eines zahlreichen, besonders ausgebildeten Personals, dessen Verlust schwer zu ersetzen ist. Nun müssen wir aber schon eine Luftwaffe für die Zusammenarbeit mit der Armee unterhalten. Vor allen Dingen muß diese auf der Höhe sein. Eine wirksame Verteidigung des eigenen Landes durch die Luftwaffe übersteigt somit unsere Möglichkeiten. Die finanziellen Ausgaben sind zu groß und das Ergebnis ist zu gering. Dies gilt jedoch nicht für die Nachtjagd im Zusammenwirken mit Scheinwerfern. In diesem Falle ist das Bombenflugzeug beleuchtet, während das Jagdflugzeug im Dunkeln bleibt. Das Bombenflugzeug ist, auch wenn es noch so stark bewaffnet sein mag, dem schwächeren Angreifer ausgeliefert. Der Krieg hat dies gezeigt. Abschließend ist zu sagen, daß weder Bombenflugzeuge, noch Jagdflugzeuge für den Schutz eines Landes von geringer Ausdehnung die wichtigsten Mittel sein können.

Zu dem Begriff Verteidigungsmittel von der Erde aus sagt der belgische General: Beobachtungs- und Horchposten sind über das ganze Land verteilt. Sie sind mit Nachrichtenzentralen verbunden. Diese wiederum haben die Aufgabe, die Absichten der gemeldeten feindlichen Luftstreitkräfte zu erkennen und die Verteidigung zu alarmieren. Das sichere Arbeiten der Posten und Zentralen ist die Voraussetzung für das sofortige Einsetzen der militärischen wie zivilen Verteidigungsmittel. Der Beobachtungsdienst muß schon in Zeiten politischer Spannung aufgestellt werden. Dichte Bevölkerung und Reichtum an Nachrichtenmitteln erleichtern die Organisation des Beobachtungsdienstes. Man muß das Personal an Ort und Stelle rekrutieren und das Zivilfernsprechnetz mitbenutzen. Die beschränkte Ausdehnung des Landes erlaubt, das ganze Gebiet mit einem dichten Beobachtungsnetz zu überziehen. Kein feindliches Flugzeug kann es überfliegen, ohne ununterbrochen mit dem Auge oder dem Gehör verfolgt zu werden.

Der Luftschutz von Paris zählte 1918 200 Geschütze, jener Londons 286. Die Flugabwehrartillerie war sonach stets das Rückgrat der Verteidigung. Ihre Verwendung findet in einem kleinen, dicht bevölkerten Industriestaat günstige Verhältnisse. Die Flugabwehrartillerie ist stets zur Stelle und stets kampfbereit. Das Schießverfahren nach dem Schall erlaubt, auf diese Waffe bei Tag wie bei Nacht und bei jedem Wetter zu zählen. Feuerbereit beim ersten Alarmsignal, kann sie dank ihrer eigenen Beobachter ein vorübergehendes Versagen des allgemeinen Beobachtungsdienstes ausgleichen. Sie ist über das ganze Land verstreut, kann aber dennoch durch Feuervereinigung auf ein Ziel Massenwirkung erreichen. Andererseits ist sie durch ihre Zersplitterung wenig verwundbar. Die erste Anschaffung ist verhältnismäßig teuer, aber dann kann das Gerät jahrelang Dienst tun. Die Franzosen verwenden seit 16 Jahren dasselbe Material. Die zunehmende Vervollkommnung der Meß- und Richtgeräte hat die Wirksamkeit des Feuers erheblich gesteigert. Die Bedienung des Geräts wird dadurch erleichtert, daß an den wichtigsten Punkten eine zahlreiche Industriebevölkerung wohnt. Man findet daher geeignetes Personal an Ort und Stelle vor. Durch weitgehende Anwendung indirekten Schießens kann man mit einem schwachen Stamm von Spezialisten eine große Zahl von Geschützen bedienen. Die Hilfsmannschaften können leicht unter den älteren Jahresklassen der Fabrikarbeiter gefunden werden, besonders geeignet sind frühere Artilleristen. Am ersten Mobilmachungstage oder bei der ersten Bedrohung kann dieses Personal also sofort auf dem Posten sein. Die Flugabwehrwaffe muß natürlich auch kleinkalibrige Geschütze oder großkalibrige Maschinengewehre gegen Tiefflieger umfassen. In bezug auf die Bedienungsmannschaften dieser Waffen bestehen die gleichen günstigen Bedingungen.

Besondere Vorteile bietet stets der Scheinwerfer. Das Ideal ist, eine beleuchtete Zone von genügender Ausdehnung zu schaffen, so daß der Flieger, um herauszukommen, derartige Haken schlagen muß, daß seine Aufgabe einfach unlösbar wird. Dazu müssen aber sehr viele Scheinwerfer zur Verfügung stehen. Der Scheinwerfer blendet außerdem bekanntlich den Flieger so, daß er die Merkmale auf dem Boden nicht mehr richtig unterscheiden kann. Das Gerät hat auch eine große Lebensdauer und eine eventuelle Modernisierung ist nicht teuer. Wirksam ist auch der Sperrballon, besonders wenn er über 4000 Meter aufsteigt. Die Flieger haben im Kriege einstimmig ausgesagt, daß zahlreiche Unternehmungen durch ihn gestört worden sind. Leider ist dieses Gerät sehr teuer und sehr schwer zu lagern.

Vernebelungsapparate sind im Kriege besonders bei der Verteidigung von Paris in weitem Umfange zur Anwendung gekommen. Sie können die größten Dienste leisten, indem sie die charakteristischen Merkmale des Geländes wie Flußmündungen, Eisenbahnknotenpunkte und dergleichen verschwinden lassen. In Frankreich finden immer zahlreichere Vorführungen dieses Geräts statt. Dieses Mittel eignet sich besonders für Industrieländer. Sie können ihre chemischen Fabriken dafür einrichten, daß beim ersten Alarm gleich große Mengen der nötigen Stoffe hergestellt werden. In einem dichtbevölkerten Lande werden Vernebelungen in großem Stile den Luftangriffen die Treffgenauigkeit nehmen.

Lenin ganz groß.

Eine Plastik größer als die Freiheitsstatue in Newyork.

Die Sowjetregierung hat, anscheinend unter dem Eindruck ihrer außenpolitischen Erfolge, beschlossen, eine Leninstatue ausführen zu lassen, die zweimal so groß werden soll, wie die berühmte Freiheitsstatue an der Einfahrt nach Newyork. Diese Leninstatue soll ganz Moskau bildlich gewissermaßen beherrschen. Die Statue wird dort ihren Platz bekommen, wo einst der große, golden-glänzende Erlöser-Dom stand, der zu Weihnachten 1931 in die Luft gesprengt wurde. Die Sprengung wurde ausgeführt, um an dieser Stelle einem neuen Sowjet-Regierungspalast Platz zu schaffen.

Immer in dem Bestreben, durch Kolossalbauten und Kolossalprojekte der Welt vorzugaukeln, wie vorzüglich es Rußland zur Zeit gehe, soll die Riesenstatue das Regierungsgebäude auf dem Platz des Erlöser-Doms krönen. Das Regierungsgebäude selbst ereicht eine Höhe von 240 Metern. Die Statue wird nochmals 54 Meter hoch. Tatsächlich wird das ganze Stadtbild Moskaus durch den Riesenbau und die Riesenfigur beeinflußt werden, wobei man sich über die Schönheitswirkung auch in den Kreisen der Moskauer Architekten keineswegs im Klaren ist.

Die ersten Entwürfe für das Regierungsgebäude kamen im Januar heraus. Die „Zusatzfigur" wurde aber erst jetzt beschlossen. Aus den Plänen werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Gebäude soll sechs große Sitzungssäle enthalten, von denen der größte 20 000 Menschen faßt. Die größte Bühne, das größte Innenpanorama, zahllose Sitzungsräume usw. Eine riesige Straße, die den Namen Lenin-Prospekt erhält, soll sich durch das Innere der Stadt ziehen.

Diese mächtigen Pläne werden in Moskau selbst einerseits sehr skeptisch und andererseits mit großem Unwillen aufgenommen, denn man hält einige Wohnblocks, um die Tausende in engsten Räumen zusammenlebenden Arbeiter menschenwürdiger wohnen zu lassen, für viel wichtiger als diese Kolossalstatue, von der noch zu erwähnen sei, daß sie zur Erhöhung des Effektes verchromt werden soll. Diese Ansicht, die unter der armen Bevölkerung — und das ist in Moskau ein ungewöhnlich hoher Hundertsatz — ganz allgemein ist, wird noch bestärkt durch die Meinung der Vielen, die ihre Heimatstadt lieben, daß eine solche Kolossalstatue geradezu eine Verschandelung des Stadtbildes von Moskau sei, daß vor allem die Stadtkrone des Kreml, der Begriff des ewigen Rußland, aus ihrer beherrschenden Stellung verdrängt würde. Sehr viel Gunst werden sich die Bolschewiken nicht erwerben.

Juristische Rundschau.

Die Ordnungsmäßigkeit der Handelsbücher bei Kleinverkauf an Konsumenten.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Für Handelsbücher führende Kaufleute, die Waren im **Kleinverkauf an Konsumenten** abgeben, erscheint von Bedeutung eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes, die sich mit der Frage der **Ordnungsmäßigkeit der geführten Handelsbücher** befaßt.

Bekanntlich gehört zur Ordnungsmäßigkeit der geführten Handelsbücher, daß jede Eintragung in den Handelsbüchern mit Dokumenten belegt werde, die die Richtigkeit und Wahrhaftigkeit der Eintragung beweisen. In der Regel werden aber beim Kleinverkauf an Konsumenten für jeden einzelnen gemachten Absatz schwerlich Belege beizubringen sein, weil der Konsument beim Einkauf gegen Barzahlung weder eine Rechnung, noch sonst eine Bescheinigung über den gemachten Einkauf erhält.

Nichtsdestoweniger entschied das Oberste Verwaltungsgericht, daß auch für solche Eintragungen in den Handelsbüchern **Belege unumgänglich seien**, soweit die geführten Handelsbücher als ordnungsmäßig anerkannt werden sollen und die mit der Ordnungsmäßigkeit der Handelsbücher nach Art. 76 Abs. 3 des Umsatzsteuergesetzes verbundene Zuerkennung der Beweiskraft der Handelsbücher für die Selbsteinschätzung des Steuerzahlers unbestrittene Gültigkeit hebalten soll.

In Ermangelung anderer Belege für die Eintragungen aus dem Kleinverkauf an Konsumenten müssen, nach der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes, **entweder detaillierte Zusammenstellungen jedes einzelnen Tagesumsatzes oder die Kassenblocks** (bloczki kasowe) als Ausweise über die eingezahlten Beträge für die einzelnen Einkäufe der Konsumenten den Eintragungen in den Handelsbüchern beigelegt werden.

Fehlen auch solche Belege, dann ist, wie das Oberste Verwaltungsgericht ausspricht, die Zurückweisung der Handelsbücher als nicht ordnungsmäßig geführt und die Einschätzung des Steuerzahlers nach dem Befunde der Steuerkommission **steuergesetzlich berechtigt.** (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 10. Juni 1933 Reg.-Nr. 2609/31.)

Briefkasten der Redaktion.

F. H. 29. Vor dem 1. Januar 1912 war die Rückerstattung der Beiträge an weibliche Versicherte, die heirateten, möglich. Jetzt ist das wegen der später eingeführten Hinterbliebenenversicherung in Wegfall gekommen.

Nr. 100. B. 1. Unterstützungen und Renten kommen für die Einkommensteuer praktisch überhaupt nicht in Frage. 2. Wenn Sie nur eine Wohnung von zwei Zimmern und Küche haben, können Sie an Lokalsteuer nur 8 Prozent der Grundmiete, d. h. der Miete vom Juni 1914, umgerechnet auf der Basis von 1 M. = 1,23 Zloty, zahlen. 3. Der betreffende Wohlfahrtsbund befindet sich zurzeit in Liquidation. Über seine Vermögensverhältnisse sind wir nicht unterrichtet.

„Wimpel 9". Von den beiden Nummern ist keine gezogen.

W. F. 1932. Ihre Hypothek fällt nicht unter das Zinssenkungsgesetz vom 29. 3. 33. Nur Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, werden von dem Gesetz erfaßt. Sie können also 8 Prozent Zinsen fordern. Wenn der Schuldner nicht gutwillig zahlt, können Sie ihn auf Nachzahlung des Zinsrestes verklagen.

„Efra". 1. Die Giltigkeit eines solchen Testaments ist unbegrenzt. So wie Sie es gemacht haben, ist es richtig. Der Name muß zu allerunterst stehen. 2. Das fragliche Service können Sie auf jedem Wege, der Ihnen beliebt, hierher schaffen, seine Einfuhr ist nicht verboten. Der Zoll beträgt 516 Zloty für 100 Kilogramm; das wäre für das Service etwa 7,70 Zloty.

„Tante Leuchen". Die Anbringung solcher Haken im Türfutter können Sie dem Mieter ebensowenig verwehren, wie Sie ihm verwehren können, Haken für Spiegel, Wanduhr und Ähnliches an den Wänden anzubringen.

M. N. Laskowice. Die fraglichen Geräte **gehören nicht zu den** Gegenständen, deren Pfändung unzulässig ist.

D. L. 99. 1. Gemüse- und Blumensamen aus Deutschland unterliegen auch in kleinen Beträgen einem Einfuhrzoll. 2. Dasselbe gilt von Danzig. 3. In Danzig gibt es nach unseren Erkundigungen keine Samenzüchter. 4. Auch wenn er nicht fegt, hat der Schornsteinfeger Anspruch auf Bezahlung.

Geist und Arbeit.

Von großen Männern, die nicht müde wurden, zu schaffen.

Von Adolf Neß.

Das Genie läßt sich nicht gut mit dem Maße gewöhnlicher Menschen messen. Die Leistungen aller jener Großen, die, Förderer und Erzieher der Menschheit zugleich, unsterblichen Ruhm gewannen, wurden nicht im Gleichmaß des Alltags vollbracht. Werkzeuge einer höheren Gewalt, setzten sie ihre Erdentage daran, in einem Unmaß von Arbeit die ihnen vom Schicksal zugewiesene Aufgabe der letztmöglichen Vollendung zuzuführen.

Von Archimedes, einem der bedeutendsten Mathematiker und Physiker des Altertums, dem wir eine ganze Reihe mathematischer Grundgesetze verdanken, weiß die Überlieferung zu berichten, daß seine Freunde den von einer zügellosen Arbeitswut Besessenen gewaltsam zu Ruhepausen zwingen mußten. Selbst dann noch, wenn er gebadet und gesalbt der Ruhe pflegte, soll er auf seinem Körper geometrische Figuren gezeichnet und Berechnungen angestellt haben. Der Tod ereilte den Greis bei der Einnahme seiner Vaterstadt Syrakus durch die Römer, während er an der Ausgestaltung wirksamster Verteidigungsmittel arbeitete und er den eindringenden Soldaten nichts anderes zu sagen hatte als: „Zerstört mir meine Kreise nicht!"

Auch Michelangelo, der genialste Bildhauer der Renaissance, schuf wie ein wahrhaft Besessener seine unvergänglichen Werke. Er, der ein ebenso großer Maler war, hat das berühmte Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle ohne jeden Beistand und unter den größten körperlichen Strapazen in kürzester Zeit vollendet. Mit stets in den Nacken gelegtem Kopf und aufwärts verdrehten Augen führte seine Meisterhand Tag und Nacht den Pinsel. Noch monatelang nach der Vollendung waren seine Augen eines scharfen Sehens nur in der Richtung nach oben fähig, so daß er beim Lesen von Briefen das Papier auf den Kopf halten mußte. **Der fast neunzigjährige Greis** widmete den Rest seiner Kräfte der Erbauung des Petersdomes, und als die Füße anfingen, ihm ihren Dienst zu versagen, ritt er auf einem Maultien zum Bauplatz.

Von dem zweiten Großen der Renaissance, Leonardo da Vinci, der in sich alle hervorstechenden Eigenschaften seiner Epoche vereinigte, stammt das Wort: „Hindernis beugt mich nicht. Jedes Hindernis wird durch Strenge besiegt". Rastlose Tätigkeit war sein ganzes Leben. Doch ein Menschenleben reichte nicht aus, um das zu erfüllen, was Leonardo sich und seiner Zeit sein wollte, und Generationen haben nicht vermocht, den Schatz an Kenntnissen auf allen Gebieten zu heben, den er uns in größtenteils flüchtigen Skizzen hinterlassen hat.

Zehn Monate, die der Reformator Dr. Martin Luther als „Junker Jörg" auf der Wartburg verbrachte, genügten, Gewaltiges zu schaffen. In dieser unfreiwilligen Klausur verfaßte er viele polemische Schriften, schrieb seine „Kirchenpostille" und „Eine treue Vermahnung für alle Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung", und als er Anfang März 1522 die Wartburg verließ, schenkte er dem deutschen Volke sein größtes Werk, die Übersetzung des Neuen Testaments.

Zahlreiche Beispiele bietet die Geschichte der Männer, die ausgestattet mit ungeheurer Schaffenskraft die verschiedensten Arbeiten zu gleicher Zeit leisteten. Ein zeitgenössischer Schriftsteller berichtet nach einem Besuch im Atelier des großen vlämischen Malers Peter Paul Rubens, daß dieser gleichzeitig an einem Bilde malte, die Arbeiten seiner Schüler korrigierte, sich aus dem Tacitus vorlesen ließ, einen Brief diktierte und nebenher mit einem Kunsthändler über den Verkauf eines Gemäldes verhandelte. Und von Napoleon I. findet sich in einer Darstellung des „Feldzuges in Sachsen 1813" eine Schilderung seiner Arbeitsweise, die erstaunliche Arbeitskraft verrät. Er empfing Ordonnanzen, gab Befehle aus, unterschrieb wichtige Schriftstücke, diktierte Briefe und war gleichzeitig mit dem Entwurf von Gesetzen beschäftigt.

„Genie ist Fleiß!" Ein Wort des Künders fridericianischen Ruhms, der „kleinen Exzellenz" Adolph von Menzel. Werke und Arbeitsleistung der Großen aller Zeiten erweisen seine Gültigkeit. Bester Beweis auch Menzel selbst, der in geradezu fanatischer Arbeitswut und in gewissenhafter Auffassung seiner künstlerischen Aufgabe wahre Sturzbäche von Studien zu seinen Gemälden zeichnete, die heute zu den größten Schätzen jeder Sammlung zählen. Rechts- und linkshändig gleich geschickt, malte er mit beiden Händen zu gleicher Zeit an seinen Bildern. Eine Unzahl unvergleichlicher Werke von seiner Hand legen Zeugnis ab von einem arbeitsreichen Leben.

„Ziel erkannt, Kraft gespannt, Pflicht getan, Herz obenan!" Das war der in Jugendtagen selbst gedichtete Wahlspruch Heinrich von Stephans, der es vom einfachen Schneidersohn zum ersten Generalpostmeister des Deutschen Reiches brachte und der Schöpfer des Weltpostvereins wurde. „Ich warf mich mit einem wahren Feuereifer auf das Lernen", erzählte er von sich selbst als Schüler. „Ein schlechter Kerl, der nicht daran denkt, Generalpostmeister zu werden", sagte er zu seinem Schwager bei Beginn seiner Postlaufbahn, und der Neunzehnjährige setzte bei seiner Postassistentenprüfung die Prüfenden dadurch in Verlegenheit, daß er in der spanischen und italienischen Sprache geprüft zu werden wünschte. Schon damals hatte er sich in eisernem Bemühen ein ungewöhnliches Wissen angeeignet. Eine ergreifende Stelle aus einem Brief des jungen Stephan an seinen Vater gibt uns Kenntnis von seiner Arbeitsweise: „Ich habe mir, weil ich beim Nachtarbeiten, um nicht einzuschlafen, manchmal die Füße in kaltes Wasser setzte, eine starke Erkältung zugezogen". — Mit dem gleichen Mittel erhielt sich übrigens auch der unermüdliche heilige Augustinus die Nächte hindurch wach. — In unermüdlicher Tätigkeit und treuer Pflichterfüllung gingen die Jahre Stephans hin und häuften immer neue Ehren auf das Haupt des schlichten Mannes. Und als eine tückische Krankheit ihn aus regstem Schaffen dahinraffte, trauerte ein Volk um einen seiner Größten, der in beispielhaftem Tun dem Worte seines greisen Kaisers nachgelebt hatte: „Ich habe keine Zeit müde zu sein."

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Auf den Auslandsmärkten hat sich wenig verändert. Die amerikanischen Börsen waren nur wenig bewegt. Die argentinische Getreideausfuhr soll zentralisiert werden. Im Moment sind darüber jedoch noch keine genauen Maßregeln vorhanden, so daß es noch nicht abzusehen ist, wie sich diese Maßnahme entwickeln wird. Das Exportgeschäft in deutschem Weizen war nicht sehr groß. In Roggen war in den letzten Tagen wenig im Ausland zu verkaufen. Die deutsch-polnischen Forderungen liegen nach dem Abschluß des Abkommens um 10—25 Cents höher. Jedoch ist der Ungar-Roggen noch immer eine starke Konkurrenz, solange Ungarn und Rußland dem Abkommen nicht beigetreten sind.

Auf dem Inlandsmarkt ist Weizen weiter abgeschwächt. Die Mühlen haben überall nur sehr wenig aufgenommen. Das Weihnachtsgeschäft ist im Handel fast gar nicht besonders angeregt worden, da die Mühlen noch zu große Mehlvorräte haben. Nur durch die besondere starke Zurückhaltung der Produzenten ist eine weitere Abschwächung vermieden worden. Die Preise lagen für Pommerellen bei 18 Zloty pro 100 Kilogramm ab Verladestation, und im Süd-Posenschen etwas höher. Roggen war weiter reichlich angeboten. Das Angebot wurde in der Hauptsache von der staatlichen Getreidereserve zu unveränderten Preisen aufgenommen. Auch die Militärbehörden haben auf Toruń und Bydgoszcz einiges gekauft. Nachdem durch die Frostbehinderung die Schiffahrt still liegt, sind an verschiedenen Orten, die dem Wasserverkehr günstig lagen, die Preise um 0,70—1 Zloty pro 100 Kilogramm zurückgegangen. Gerste war in fast allen Qualitäten weiter schwer verkäuflich. Der Export konnte wenig nach dem Auslande abstoßen, nur besonders ausgesuchte Qualitäten wurden von den Brauereien noch zu einigermaßen günstigen Preisen aufgenommen. Hafer ist nicht mehr so stark angeboten, jedoch sind die Absatzmöglichkeiten verhältnismäßig klein.

Futtermittel waren weiterhin gefragt, besonders für Kleie mußten höhere Preise angelegt werden, da die Mühlen bei dem kleinen Mehlabsatz nur wenig produzieren. Die Mehlpreise dagegen waren weiterhin unverändert. Ausländische Futtermittel konnten ebenfalls um 1—2 Zloty pro 100 Kilogramm gewinnen. Die Tendenz für alle Futtermittel dürfte auch für die Zukunft weiterhin freundlich bleiben. — In Sämereien und Saaten ist eine besondere Veränderung im Verhältnis zur Vorwoche nicht zum Ausdruck gekommen. Rotklee war weiterhin sehr gefragt. Weißklee, Schwedenklee und Gelbklee lagen etwas vernachlässigt. Raps ist wenig angeboten und wird vereinzelt gesucht. Blaumohn dagegen ist eher noch schwächer geworden. Das Ausland ist noch mit größeren Partien versorgt und ist daher nur bei billigeren Preisen im Markt. Grassaaten dagegen konnten etwas im Preise gewinnen. In Hülsenfrüchten machte sich auch eine Abschwächung bemerkbar. Viktoriaerbsen in Mittelsorten waren fast gar nicht verkäuflich, nur besonders gute handverlesene Ware wurde vereinzelt gut bezahlt. Grünerbsen waren noch weniger als Viktoriaerbsen gefragt, besonders solche Sorten, die keine einwandfreie grüne Farbe haben, sind schwer bei 21—22 Zloty pro 100 Kilogramm zu verkaufen. In Peluschken war die Nachfrage ebenfalls etwas zurückhaltender. Das Ausland hat sich vereinzelt eingedeckt. Von Wicken ist dasselbe zu sagen. In Seradella war Zurückhaltung gewahrt worden. hd.

Danzig verbietet den Markthandel mit Molkereiprodukten.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 6. Dezember.

Wie seinerzeit kurz von uns berichtet wurde, hatte die Regierung am 7. Juli 1933 eine Verordnung erlassen, die den Handel mit Butter, Butterschmalz, Käse und Speisefetten auf Märkten, Plätzen und Straßen und im Umherziehen verbietet.

Diese Verordnung war also schon seit Monaten in Kraft, wurde aber eigentlich nicht durchgeführt. Nunmehr aber soll es keine Abweichung mehr geben. Vom 3. Dezember ab ist der Markthandel mit den aufgeführten Milcherzeugnissen unzulässig, auch in der städtischen Markthalle in Danzig wird er nicht mehr gestattet werden. Die Durchführung des Markthandelsverbotes soll so zweckmäßig wie möglich gestaltet werden. Für die **Anlieferung der Landwirte sind Abnahmestellen eingerichtet** worden, so daß hier keine Behinderung eintritt.

Um von vornherein falschen Gerüchten entgegenzutreten, stellt die Regierung fest, daß **eine Behinderung der Einfuhr von Milch und Milcherzeugnissen aus Polen in keiner Weise beabsichtigt ist und auch nicht erfolgt.** Den einheimischen Kreisen gegenüber, denen es vielleicht unverständlich erscheinen könnte, daß der Senat in dieser schweren Notzeit so einschneidende Maßnahmen wie ein Marktverbot für Butter und Käse verfügt, appelliert die Regierung an das Vertrauen der Bevölkerung.

10 Millionen Kredit.

Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Haushaltsplan des Industrie- und Handelsministers 4 Millionen zur Stützung der Ausfuhr von Industrieartikeln und 6 Millionen Złoty im Haushalt des Finanzministeriums zur Förderung des Handels mit landwirtschaftlichen Artikeln bereitzustellen.

Von den 4 Millionen Złoty Ausfuhrkrediten werden 2 500 000 Złoty zur Stützung der Textilwarenausfuhr verwendet werden und 1 500 000 Złoty zur Ausführung des Präferenzvertrages mit Österreich. Der Kredit für die Textilindustrie tritt an die Stelle der bekanntlich aufgehobenen Ausfuhrprämien.

Die 6 Millionen Złoty Kredit für den Handel mit landwirtschaftlichen Artikeln werden durch die neuen Einkünfte aus den Zuschlägen zu der Grund- und Gewerbesteuer und aus der Schlachtsteuer gedeckt und dienen zur Stützung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Lulkau (Lulkowo) belegenen und im Grundbuch Lulkowo, Blatt 22, auf den Namen von Karol und Ewa Josenhans eingetragenen Grundstücks von 21,40,20 Hektar (mit Gebäuden) am 9. Februar 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7. Schätzungspreis 48 627 Złoty.

v. **Thorn** (Toruń). In Sachen des Verhütungsverfahrens über das Vermögen der Spółdzielnia Kredytowo-Budowlana z ogr. odp. „Strzecha" in Thorn stellte das Burggericht wegen Ablaufs des Zahlungsaufschubstermins das Verfahren ein.

v. **Culm** (Chełmno). In Sachen des Zahlungsaufschubs der Firma Walter Smolinske, Inhaber Kurt Smolinske in Culm, Gläubigerhauptversammlung am 13. Dezember 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 23.

v. **Schwetz** (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Osche (Osie), Kreis Schwetz, belegenen und im Grundbuch Osie, Blatt 113, auf den Namen des Klemens Skutera aus Osche eingetragenen Grundstücks (9,43,10 Hektar, mit Wohnhaus, Scheune usw.) am 5. Februar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 5.

Graudenz. Zwangsversteigerung des Grundstücks in Sackrau (Zakurzewo), Kreis Graudenz, Grundbuch Band 8, Kartenblatt 201, Flächeninhalt 38,70,91 Hektar, Inh.: Kazimierz Chomicz, am 31. Januar 1934, 11 Uhr, auf dem hiesigen Burggericht, Zimmer Nr. 2.

Graudenz. Konkursverfahren eröffnet über das Vermögen der Firma „Spółdzielna Szkoły Podoficerów Zawodowych" in Graudenz. Konkursverwalter: Karol Piątkowski in Graudenz, Bahnhofstraße (Dworcowa) 37. Termin am 28. Dezember 1933, sowie am 26. Januar 1934, stets 10 Uhr.

Graudenz. Zwangsversteigerung des Grundstücks in Schönbrück (Szembruk), Kreis Graudenz, Grundbuch Band 4, Kartenblatt 99, Flächeninhalt 12,68,10 Hektar, Inh.: Franciszek Bieńkowski und seine Ehefrau Kazimiera zu gleichen Teilen, am 7. Februar 1934, vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Burggericht, Zimmer Nr. 2.

h **Lautenburg** (Lidzbark). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Władysław Zuchowski ist eine Gläubigerversammlung zum 16. d. M., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 39, bestimmt.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Burkat belegenen und im Grundbuch Burkat, Blatt 123, auf den Namen der Landwirtsfrau Emilja Wilkowska in Burkat eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 9. Februar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

Fachgeschäfte im Vormarsch.

Umsatzrückgang der Warenhäuser.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Als die Vertreter der neuen wirtschaftspolitischen Gedanken an die Macht gelangten, haben manche Heißsporne unter ihren Anhängern — und übrigens auch solche, die weniger heißblütig waren, als daß sie das eigene geschäftliche Interesse kühl zu berechnen verstanden, das nahe Ende der Waren- und Kaufhäuser vorausgesehen. Und wenn es nicht von selber kommen sollte, dann waren sie durchaus geneigt, der Vorsehung ein bißchen nachzuhelfen.

Solchen „Nachhilfen", wie sie sich namentlich in unbefugten Eingriffen in den wirtschaftlichen Betrieb darstellten, sind sowohl der Reichswirtschaftsminister wie die oberen Parteistellen wiederholt mit allem Nachdruck entgegengetreten. Der Streit um die Frage, ob das Waren- und Kaufhaus eine erwünschte oder unerwünschte Wirtschaftsform ist, muß in unserer gegenwärtigen Situation angesichts der Notwendigkeit, gewaltsame Erschütterungen innerhalb des Warenverteilungsprozesses zu verhüten und Arbeitsgelegenheiten da, wo sie vorhanden sind, nicht zu zerstören, wenn nicht gleichzeitig andere eröffnet werden, vorläufig ruhen. Umso interessanter ist es, daß die natürliche Entwicklung in dem Verhältnis zwischen Waren- und Kaufhaus einerseits, Fachgeschäft andererseits, gewisse Korrekturen ganz von selbst vornimmt,

Wie das Institut für Konjunkturforschung, das die Entwicklung der Dinge in seinen Nachweisen laufend verfolgt, feststellt, ist der Umsatz der Waren- und Kaufhäuser schon seit geraumer Zeit stärker zurückgegangen als der der Fachgeschäfte. Und der Abstand vergrößert sich von Monat zu Monat. So lagen die Umsätze der Warenhäuser im Oktober um 22,3 Prozent unter dem Vorjahrsstand gegenüber 18,4 Prozent im September 1933. Bei den Kaufhäusern beträgt der Umsatzrückgang im Oktober 18,7 Prozent.

Ganz anders ist die Entwicklung bei den Fachgeschäften, die bisher schon unter dem Konjunkturschwund weniger zu leiden hatten. Das ergibt sich schon daraus, daß die Umsätze des gesamten Einzelhandels im September 1933 zum ersten Male den Vorjahrsumsatz um 1 Prozent überschritten. Noch klarer wird das beim Vergleich einzelner Branchenumsätze. So sind die Verkäufe von Textilien und Bekleidung in den Warenhäusern um 19,8 Prozent, in den Kaufhäusern um 18,7 Prozent unter dem Stand des Jahres 1932 zurückgeblieben, während sich in den Textil- und Manufaktur-Fachgeschäften der Oktoberumsatz um 3,6 Prozent über den Vorjahrsstand erhob. Noch krasser ist das Verhältnis bei Lebensmitteln. Die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser setzten im Oktober über 30 Prozent weniger um als im Oktober 1932, obwohl der Lebensmittelpreisindex um 2,5 Prozent über Vorjahrshöhe lag. Die Ziffern für die Lebensmittel-Fachgeschäfte liegen nicht vor, doch ist nach dem Gesamtergebnis anzunehmen, daß sie sich ebenfalls über denen des entsprechenden Vorjahrsmonats bewegen.

Der Rückgang des Warenhausgeschäftes ergibt sich auch aus den Angaben über die Kundenzahl, berechnet nach der Zahl der Kassenzettel. Sie ist im Oktober weiter zurückgegangen, und hat einen denkbar niedrigen Stand erreicht. Ebenso zeigt der Wareneingang eine weitere Verminderung.

Demgegenüber liegen aus dem Fachhandel Mitteilungen vor, die ähnlich wie die Zahlen des Instituts für Konjunkturforschung, Umsatzsteigerungen aufweisen. Die Verkäufe des Schuheinzelhandels waren im Oktober 1933 nach den Angaben des zuständigen Reichsverbandes um 8 Prozent höher als die des gleichen Vorjahrsmonats und auch als diejenigen vom September 1933. Ebenso berichten die Eisenwarenhändler von einer Steigerung des Einzelhandelsumsatzes um 14 Prozent gegenüber 1932. Der Wareneingang lag sogar um 19 Prozent über dem der entsprechenden Vorjahrszeit.

Der Polnische Staat Auktionär der J.G. Kattowitzer Laurahütte?

Die polnische Presse der verschiedenen Richtungen befaßt sich weiter eingehend mit den Schuldenregelungsverhandlungen der J. G. Kattowitzer A.-G. — Vereinige Königs- und Laurahütte. In nächster Zeit beginnen nun in Warschau mündliche Verhandlungen in dieser Frage. Die Auslandsschulden des Konzerns, insbesondere bei deutschen und amerikanischen Banken, betragen über 100 Millionen Zloty, während die Steuerrückstände ungefähr 21 Millionen Zloty ausmachen. Die Verhandlungen sollen die Streichung eines erheblichen Teiles der ausländischen Schulden bezwecken. Diese Frage wird Gegenstand von Verhandlungen mit den interessierten Auslandsbanken, insbesondere mit den deutschen Banken, sein. Auf polnischer Seite nimmt man an, daß es möglich sein wird, einen Teil der finanziellen Verbindlichkeiten des Konzerns mit Aktien der Konzern-Unternehmungen zurückzuzahlen. Für die Steuerrückstände gilt es als sicher, daß die Polnische Regierung mindestens für die Hälfte, d. h. für 12 Millionen Zloty, Aktien des Konzerns übernimmt. Einig ist man aber noch nicht über den Umfang des Einflusses und der Kontrolle, welche die Polnische Regierung dafür beansprucht.

Bis zum endgültigen Abschluß der Verhandlungen zwischen der Polnischen Regierung und dem Beauftragten der ausländischen Interessengruppen, Herrn Rossi, dürfte im Wesentlichen alles beim Alten bleiben. Auch der Vorstand, aus dem inzwischen drei Mitglieder ausgeschieden sind, wird zunächst noch nicht komplettiert werden. Rossi soll einen Plan zur finanziellen Sanierung der J. G. vorgelegt haben, der im Laufe der nächsten Woche noch genauer ausgearbeitet werden soll. Zu den Revisionen bei der J. G. wäre noch ergänzend mitzuteilen, daß diese in zwei Richtungen verlaufen. Ein Beauftragter der staatlichen Landeswirtschaftsbank und eine Warschauer Treuhandgesellschaft sind weiterhin damit beschäftigt, den Vermögensstand der Gesellschaft zu prüfen und Unterlagen für eine Reorganisation der Gesellschaft zusammenzustellen. In den nächsten Tagen wird mit der Rückkehr Rossis nach Warschau gerechnet, wo schon in Kürze die offiziellen Verhandlungen mit der Polnischen Regierung beginnen werden. Wie bekannt, ist Rossi auch Bevollmächtigter der deutschen Mehrheitsgruppe bei der J. G.

Eine vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" vor einigen Tagen gebrachte Meldung über eine angebliche Liquidation der Laurahütte ist von der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb als unrichtig bezeichnet worden. Es soll noch nicht einmal eine Einschränkung des Betriebes der Hütte oder einzelner Abteilungen geplant sein. EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 6. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,68—57,80, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,825—47 225, Wien: Ueberweisung 79,35, Prag: Ueberweisung 381 00, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57.95, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 29,00.

Warschauer Börse vom 6. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,20, 173,63 — 172,77, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,15, 359,05 — 357,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhage 129,75, 130,40 — 129,10, London *), 29,07 — 29,79 Newyork 5,60, 5,63 — 5,57, Oslo 145,50, 146,22 — 144,78, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag —, Riga —, Sofia . Stockholm 149,85, 150,60 — 149,10, Schweiz 172,48, 172,91 — 172 05, Tallin —, Wien —, Italien 46,94, 47,06 — 46,82.

*) London Umsätze 28,95—28,91.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,49.

Berlin, 6. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,637—2,643, London 13,63—13,67, Holland 168,78—169,12, Norwegen 68,53 bis 68,67, Schweden 70,33—70,47, Belgien 58,30—58,42, Italien 22,08 bis 22,12, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,42—81,58, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,52 Zł., do. Kanada 5,57 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,73 Zł., 100 Schweizer Franken 171,80 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,52 Zł., Ital. Lire 46,62 Zł., Belgisch Belgas —.— Zł., holländischer Gulden 356,75.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 51,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,76) 36 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49,25 +, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 40 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38 G., Bank Polski 80 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	70 to	14.50—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	34 to	13.50	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnen-		
Weizenm. 65%	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff.p.kg%	0.19
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	55.00—58.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	16.00—18.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	20.00—23.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	432 to	Fabrikkartoff.	- to	Hafer	142 to
Weizen	170 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	15 to
Mahlgerste	265 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	— to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	15 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	18 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	20 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	120 to
Roggenkleie	— to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	24 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Trockenschnitz.	— to

Gesamtangebot 1435 to.

Warschau, 6. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20.00—20.50, Einheitshafer 13.50—13.75, Sammelhafer 13.00—13.25, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13.50, Speisefelderbsen 20.00—22.00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 41,00—43,00, roher Rotklee ohne dick-Flachsseide 140,00—160.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170.00—190.00, roh. Weißklee 70.00—80.00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I 24.00—25,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11 50, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 19,00—19,50, Rapskuchen 14.50—15,00, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6.00—6.50, gelbe —.—, Peluschken 13.50 bis 14,50, Wicken 14.00—15.00, Winterrübsen 38,00—40.00, Sommerrübsen 39.00—41,00, blauer Mohn 55,00—60,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 3595 to, davon 2625 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 27. November bis 3. Dezember 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,55	14,50	15,25	13,37½
Bromberg	18 51	14.47	15,00	13,35
Posen	18,50	14,62½	15,12½	13.16
Lublin	19,87½	13,96	—	11,54
Rowno	18,75	13.05	14,25	10.05
Wilna	20,10	15,35	—	14,45
Kattowitz	23,00	16,04	21,00	14.35
Krakau	21,48	15,25	—	12,87½
Lemberg	19,37½	14,69	—	12,62½
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.39	33,50	40,43	32,76
Hamburg	16,78	10,17	9,65	10,91
Paris	—	—	—	—
Prag	36,11	25,61	23,70	16,63
Brünn	34,06	22,12	20,13	15,17
Danzig	19,84	15,75	16,97	14,92
Wien	35,62½	20,25	—	18,94
Liverpool	15,27	—	—	17.24
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,54	11,79	13,47	12,86
Buenos Aires	12,02	—	—	8,66

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	690 to	14.75
	45 to	14 68½
	45 to	14.65
Einheitshafer	875 to	13,25

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.50—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Gerste 675—685 kg	13.00—13 25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Futterhafer	—.—	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00	Netzeheu, lose	6.00 - 6 25
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Blauer Mohn	53.00—57.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	41.00—42.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.50 - 15.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff.p.kg%	0.21		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 to, Weizen 165 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 90 to, Fabrikkartoffeln 135 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Einheitshafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste befestigter.

Berliner Produktenbericht vom 6. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 191.00, loco Station —.—, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 158,00, loco Station —.—, Braugerste 181,00—186,00, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer, märk. 153.00—157,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,40—32,40, Roggenmehl 21 60—22,60, Weizenkleie 12,00—12,25, Roggenkleie 10,30—10,60, Viktoriaerbsen 40.00—45,00, Kl. Speiseerbsen 33,00—37,00, Futtererbsen 19 00—22,00, Peluschken 17,00—18,50, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken —.— bis —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella, alte —.—, Leinkuchen 12,60—12,70, Trockenschnitzel 9,80—9,90, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 9,10, loco Stettin 9,30, Raps —.—, Kartoffelflocken 14,20—14,30, weiße Speisekartoffeln —.—.

Gesamttendenz: ruhig.